



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1922

180 (19.4.1922) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-203055](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-203055)

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Bezugpreise: In Mannheim und Umgebung monatlich ...

Anzeigenpreise: Die kleine Seite Nr. 1.— vom. Mt. 4.—

Beilagen: Der Sport v. Sonntag. Aus der Welt der Technik. Gesetz u. Recht. Mannh. Frauen-Zeitung. Mannh. Musik-Zeitung. Bildung u. Unterhaltung. Feld u. Garten. Wandern u. Reisen.

Die Isolierung Deutschlands in Genua.

Ausschluß aus der Unterkommission für die russische Frage.

Die Note der Alliierten.

Genua, 18. April.

(Von Sonderkorrespondenten des Büro Europapress.) Die Konferenz der Alliierten und der Kleinen Entente haben an den Reichskanzler Dr. Wirth einen Brief gerichtet, der folgenden Wortlaut hat:

Herr Reichskanzler! Die unterzeichneten Mächte haben mit Ueberraschung vernommen, daß im ersten Stadium der Arbeiten der Konferenz von Genua, ohne die anderen Staaten zu unterrichten, Deutschland im Geheimen ein Abkommen mit Rußland abgeschlossen hat. Die in diesem Abkommen behandelten Fragen bilden gegenwärtig den Gegenstand der Verhandlungen zwischen den Vertretern Rußlands und allen anderen Staaten, die zur Konferenz eingeladen sind, einschließlich Deutschlands selbst. Es ist kaum eine Woche vergangen, seitdem der Reichskanzler erklärte, die deutsche Delegation beabsichtige, mit den anderen Ländern zusammenzuarbeiten im Geiste aufrichtiger Loyalität und Solidarität. Die Unterzeichneten möchten daher der deutschen Abordnung in gleichermaßen Weise ihre Ansicht darlegen, daß der Abschluß dieses Vertrages während der Konferenz von Genua eine

Verletzung jener Bestimmung

bedeutet, zu deren Beachtung sich mit der Teilnahme an der Konferenz Deutschland verpflichtet hatte. Mit der Einladung Deutschlands nach Genua und der Gewährung einer gleichberechtigten Vertretung in jeder Kommission bewiesen die einladenden Mächte ihre Bereitschaft, die Kriegserinnerungen beiseite zu lassen und Deutschland Gelegenheit zu geben zu einem ehrlichen Zusammenarbeiten mit seinen ehemaligen Feinden an den europäischen Aufgaben, die sich die Konferenz stelle. Dieses Angebot des guten Willens und der Solidarität hat Deutschland mit einem Vorgehen beantwortet, das jenen Geist gegenseitigen Vertrauens zerstört, der unentbehrlich ist für das internationale Zusammenwirken und die Wiederherstellung des Geistes, der einen Hauptzweck der Konferenz bedeutet.

In allen Konferenzen sind offiziöse Besprechungen zwischen den verschiedenen Teilnehmern nicht nur erlaubt, sondern oft wünschenswert. Sie sind nützlich, da sie die gemeinsamen Arbeiten erleichtern, wenn ihre Ergebnisse der Konferenz zur gemeinsamen Diskussion und Entscheidung vorgelegt werden. Leider haben die deutschen Delegierten dies nicht getan. Während die Konferenz sagte und während Deutschland in den Kommissionen und Unterausschüssen vertreten war, die mit der Regelung des europäischen Friedens mit Rußland aufgrund der Bedingungen von Cannes beauftragt sind, haben die deutschen Vertreter in der genannten Kommission ohne Wissen ihrer Kollegen heimlich einen Vertrag mit Rußland abgeschlossen, der die Regelung gerade jener Fragen vorsieht, zu deren Erwägung sie sich mit den Vertretern der anderen Länder verpflichtet haben. Dieser Vertrag sieht keine Prüfung oder Sanktion durch die Konferenz vor. Wir müssen daher annehmen, daß er endgültig ist und daß man ihn nicht der Begutachtung der Konferenz zu unterbreiten beabsichtigt.

Dieses Abkommen ist in Wirklichkeit eine Verletzung der Grundsätze, auf die sich die Konferenz stützt. Aus diesen Gründen halten es die Unterzeichneten nicht für recht und billig, daß Deutschland nach dem Abschluß eines besonderen Abkommens mit Rußland an der Diskussion der Bedingungen für ein Abkommen zwischen den an der Konferenz vertretenen Staaten und Rußland teilnehmen kann. Sie ziehen daraus den Schluß, daß die deutschen Delegierten durch ihr Vorgehen darauf verzichteten, an der weiteren Diskussion der Bedingungen eines Abkommens zwischen den verschiedenen Ländern und Rußland teilzunehmen.

Genehmigen Sie, Herr Reichskanzler, die Versicherung unserer Hochachtung. gez.: Lloyd George. Facta. Barkhou. Theunis. Benesch. Skirmunt. Ninkschiff. Diamandy. Jibij.

Die Vorbereitung der Ententenote.

Berlin, 19. April. (Von unserem Berliner Büro.) Zu Beginn der gestrigen Sitzung der Alliierten, in der sie zu dem deutsch-russischen Vertrag Stellung nahmen, brachte Lloyd George — einem Bericht des „Berliner Lagers“ zufolge — einen sehr scharfen Entwurf

ein, zu dem die Versammlung Stellung nehmen sollte. Die Italiener eröffneten den Gegenangriff, weil sie für die Fortdauer der Konferenz Befürchtungen hegen. Sie wurden von den Tschechen und Jugoslawen unterstützt, fanden aber im ganzen eine sehr erbitterte Stimmung gegen Deutschland. Die Haltung der französischen Delegierten war bestimmt durch ein Telegramm, das aus Paris eingetroffen war und in dem kurz gesagt wurde, daß es nicht zu einem Abbruch der Konferenz kommen dürfte.

Das Urteil der juristischen Sachverständigen.

EB. Genua, 18. April. Heute hätte die dritte oder Wirtschaftskommission zusammentreten sollen. Sobald der deutsch-russische Vertrag bekannt wurde, sagte der Präsident, der französische Unterstaatssekretär Colrat, die Sitzung ab mit der Begründung, er halte es für unmöglich, mit den Deutschen und Russen zu diskutieren, bevor die Lage geklärt sei. Heute Dienstag, werde sich die Kommission der juristischen Sachverständigen der Alliierten versammeln, um darüber zu beraten, ob diese Ersetzung des Vertrages von Brest-Litowsk mit dem Verträge von Versailles vereinbar ist und besonders mit dem Artikel 117 des Versailler Vertrages über die Wiedergutmachungen. Colrat erklärte, die Alliierten würden alsdann ihre Entscheidung treffen über die etwaige Fortsetzung oder den Abbruch der Konferenz von Genua.

Wie die Blätter aus Genua melden, kamen die juristischen Sachverständigen der Entente, die die Aufgabe hatten, zu prüfen, ob der deutsch-russische Vertrag mit dem Frieden von Versailles in Widerspruch stehe, zu dem Resultat, daß keine Verletzung des Friedensvertrages seitens Deutschlands vorliege. Die an Deutschland gerichtete Note stützt sich daher lediglich darauf, daß Deutschland die Beschlüsse von Genua außer Acht gelassen habe.

Der deutsche Standpunkt.

Berlin, 19. April. (Von unserem Berliner Büro.) In deutschen Kreisen stellt man fest, daß der Versuch, Deutschland auf der Konferenz, die sich mit der russischen Frage befaßt, auszuschließen, nur vom Plenum gefordert werden könnte. Es wird mit einem Einspruch der Neutralen unter Führung Dänemarks gerechnet. Deutschland selbst kann sich an den Verhandlungen mit Rußland nicht für desinteressiert erklären. Die deutsche Regierung hat die Möglichkeit, ausführlich ihren Standpunkt gegenüber den Unterzeichnern der Note darzulegen.

Litwinow hat gestern abend einiges zu dem Vertrag gesagt. Er erklärte, daß der Vertrag durchaus nicht die Bedeutung habe, die ihm zugemessen werde, Rußland sei bereit, ähnliche Verträge mit allen anderen Staaten abzuschließen, und nannte darunter auch Frankreich.

Beginnende Entspannung?

BB. London, 18. April. Die Äußerungen der Abendpresse lassen auf eine ruhigere Beurteilung des deutsch-russischen Vertrages schließen. Dem Star zufolge läßt die in Genua entstandene Krise nach. Die britische Regierung sehe die Lage auf der Konferenz von Genua nicht als ernst an und hoffe, daß das deutsch-russische Abkommen keinerlei Einwirkung auf die Fortsetzung der Konferenz habe. In den amtlichen Londoner Kreisen werde der deutsch-russische Vertrag nur insoweit für bedauerlich erklärt, als er Frankreich Grund zu einem Vergernisse gebe. Von hoher diplomatischer Seite wurde darauf hingewiesen, daß das deutsch-russische Abkommen gar nicht so verschieden sei von dem Abkommen, das Lloyd George bereit sein würde abzuschließen, wenn er vollkommen freie Hand hätte. Die französische Regierung werde nunmehr in die Lage versetzt, dem französischen Volk eine Erklärung zu geben, daß sie ein wirtschaftliches Bündnis zwischen Deutschland und Rußland vorausgesehen und daß möglicherweise darauf ein militärisches Bündnis folgen werde, und daß daher der Standpunkt, daß die Aufrechterhaltung eines großen französischen Heeres notwendig sei, gerechtfertigt war. Diese Ansicht sei natürlich keinesfalls die der maßgebenden Kreise Londons. Der deutsch-russische Vertrag gebe jedoch dem Quai d'Orsay die notwendige Rechtfertigung.

Der „Manchester Guardian“ sagt in seinem Leitartikel, der Abschluß des deutsch-russischen Vertrages sei die unvermeidliche Folge des Systems der Alliierten, Deutschland zu isolieren und zu vernichten. Es sei angebracht und natürlich, daß Deutschland bei der Wiederherstellung des russischen Wirtschaftslebens die Führung übernehme, denn Deutschland verfüge über die besten technischen und geographischen Vorteile.

Äußerungen Benesch's.

BB. Paris, 18. April. Der tschechoslowakische Ministerpräsident Benesch hat dem Sonderberichterstatter des „Intransigeant“ in Genua erklärt: Der russisch-deutsche Vertrag ist nur eine neue Bekundung des völligen Mangels an psychologischen Verständnis bei dem deutschen Volk. Er besiegelt den Block aller Verbündeten auf neue und ruft Japan auf den europäischen Schauplatz, das zwei Jahre lang unseren Angelegenheiten fern geblieben ist.

Zur Vorgeschichte des Vertragsschlusses.

Keine Ueberraschung für die Alliierten. — Eine deutliche Erklärung Rathenaus.

EB. Genua, 18. April. Die Umgebung Lloyd Georges gibt sich wie gestern so auch heute noch Mühe, die Fiktion aufrecht zu erhalten, daß das deutsch-russische Abkommen für England eine ganz unerwartete Ueberraschung gewesen sei. Diese Version bedarf einer Richtigstellung und zwar nicht nur in Bezug auf die angebliche Unmoralität Englands, sondern auch der italienischen und belgischen Delegationstreife. Es muß klar und deutlich ausgesprochen werden, daß in Anbetracht der tatsächlichen Entwicklung der Dinge sich dies nicht aufrecht erhalten läßt. England war schon von Berlin aus auf das genaueste über den Verlauf der deutsch-russischen Verhandlungen unterrichtet und kannte die Basis, auf der der Vertrag, dessen wichtigste Bestimmungen bereits festlagen, aufgebaut wurde und auch auf italienischer Seite wird man die Aufklärung, die dem italienischen Vertreter Giannini noch am Freitag abend durch die deutsche Delegation gegeben wurde, nicht in Abrede stellen können. Ebenso werden die Belgier nicht behaupten können, über den Stand der Dinge im Unklaren gelassen worden zu sein. Als die deutsche Delegation erfuhr, daß die hinter verschlossenen Türen mit Rußland geführten Verhandlungen der Alliierten einem Abschluß nahe seien, wurde deutscherseits kein Zweifel gelassen, daß man unter diesen Umständen gewungen sei, die eigenen Interessen selbst wahr zu nehmen.

In diesem Gedankengang bewegt sich auch eine Erklärung, die Minister Rathenau heute englischen und amerikanischen Journalisten gab. Er verwies eingehend auf die Entwicklung der Dinge und besonders darauf, daß Deutschland mit ungebundenen Händen nach Genua gekommen sei, obgleich es den Vertrag in Berlin habe abschließen können. Deutschland sei nur von dem Wunsch belesen gewesen, auch seinerseits zum Wiederaufbau des Friedens beizutragen. Diese Mitarbeit sei ihm aber nicht möglich gemacht worden, da es von den Verhandlungen der Alliierten mit den Russen ausgeschlossen worden sei. Die deutsche Delegation habe englischen und anderen Vertretern sowie Mittelspersonen der Alliierten klaren Wein über ihren beabsichtigten Schritt eingeschenkt. Lloyd George sei durch Arbeitsüberhäufung für Rathenau nicht zu sprechen gewesen. Die deutsche Delegation habe aber unbedingt annehmen müssen, daß ihre Verhandlungen über den beabsichtigten Schritt Lloyd George zu Ohren kommen würden, und müsse also ihrerseits alle Verantwortung von sich zurückweisen.

Bedenken.

Berlin, 19. April. (Von unserem Berliner Büro.) Die „aktive Politik, die Herr Rathenau im Anschluß an seine große Programmrede im Hauptauschuß seinerzeit im Hinblick auf Sowjetrußland anzubahnen verließ, hat ihre erste Frucht getragen. Nach vollendeten Tatsachen, mehr noch, in einem so kritischen Augenblick wie dem gegenwärtigen, ist schlecht debattieren. Um die Sorge freilich kommen wir nicht herum, daß sich der Preis den wir für den deutsch-russischen Vertrag gezahlt haben, im Vergleich zu dem Vorteil, den man sich aus ihm verspricht, als zu hoch veranschlagt herausstellen könnte. Auf den ersten Blick scheint ja der Grundsatz von Leistung und Gegenleistung in den einzelnen Paragraphen befolgt zu sein. Bei näherem Hinsehen aber regen sich doch Zweifel, ob die deutschen Interessen gewahrt sind. Das Rußland von Lenin und Trotzki ist ein Vertragskontrahent von sehr geringer Vertrauenswürdigkeit. Welche Beidatigungsmöglichkeiten sich der deutschen Industrie und dem deutschen Handel durch den Vertrag eröffnen werden, läßt sich heute bei den stofflosen Zuständen im Reiche der Sowjets auch nicht im entferntesten ermessen. Praktische Erfahrungen größeren Stils, die zu auch nur bescheidenen Hoffnungen berechtigen, finden wir bisher eigentlich nicht vor. Wir haben jetzt die Rechtsgrundlagen für die wirtschaftlichen Beziehungen zu Rußland sauber auf dem Papier stehen. Wie sich die Verhältnisse in Wirklichkeit gestalten werden, kann nur die Zukunft lehren. Die Ratifikation des Vertrages wird zur Folge haben, daß die diplomatischen und konsularischen Vertreter hüben und drüben ihre Zelte aufschlagen werden. Sicherungen gegen eine neue Invasion der bolschewistischen Propaganda, wie wir sie aus den Zeiten der Herren Joffe und Wiador Kopp her noch unlesbar in Erinnerung haben, sind deutscherseits leider nicht vorgesehen worden.

Die deutsche Regierung hat sich, das muß natürlich voll auf berücksichtigt werden, unter sehr schwierigen und heißen Umständen zur Unterzeichnung des Vertrages entschlossen, aus dem ihr jetzt in Genua ein moralischer Strich gedreht werden soll. Die Rechtfertigung der Regierung die sich in der Tat in einer Art Notwehr befand, wird jeder Einsichtige zu würdigen wissen. Es entbehrt jeder Poetik, wenn die Alliierten erst Verhandlungen mit Rußland unter Ausschluß Deutschlands einleiten, um hinterher das ausgeschlossene Deutschland zu mahneln, weil es sich seinerseits mit Rußland zu verständigen sucht. Die Mahnungsnote, die mehr wie ein Verlegenheitsmandat ver-

annahmet, gibt durchaus Gelegenheit, die Verhandlungen zwischen den beiden Parteien fortzuführen. Trotzdem ist es betrübend, ansehen zu müssen, daß in Genua Frankreich zu seiner Sicherheit sehr großen Erschwerung durch diesen Herrn Poincaré gewiß hochwillkommenen Zwischenfall, aus seiner beängstigenden Vorklärung über Erwarren schnell hinausgeraten ist, und daß sich Deutschland plötzlich Rücken an Rücken mit Sowjetrußland dem geschlossenen Block verärgelter Konferenzteilnehmer gegenüber sieht.

Wir wollen von dem diplomatischen Geschehen der deutschen Delegation erhoffen, daß es gelingen wird, Deutschland aus dieser peinlichen und auf die Dauer schwer erträglichen Situation sobald wie möglich herauszuführen.

Besondere Beachtung findet in den Blättern die Tatsache, daß an dem gestrigen Bankett, das Ministerpräsident Facta für sämtliche Delegationen der Konferenz veranstaltete, auch die Deutschen teilnahmen und daß die Note der Ententemächte erst nach dem Bankett den Deutschen offiziell übergeben worden ist.

Auch „Post-Zeitung“ soll den deutschen Delegierten mitgeteilt worden sein, niemand in Genua erwarte, daß die Deutschen auf Grund der Note ihre Abreise vorbereiten.

Aufnahme des deutsch-russischen Vertrages in Amerika.

(p) Newyork, 19. April. Die amerikanische Presse nimmt den deutsch-russischen Vertrag im allgemeinen mit mehr Zustimmung auf, als man bei der für Amerika charakteristischen Bolschewistenfurcht erwarten sollte. „Newyork Herald“ ist der Ansicht, daß das abweisende Sabelgerassel und die unerschütterlichen Forderungen der Alliierten Deutschland und Rußland geeinigt hätten. Die „World“ halten eine politische Wirkung für unausbleiblich. Sie denkt vor allem daran, daß dadurch Polen, das zusammen mit den Randstaaten rüchlich mit Rußland eine Abmachung über die Beschränkung der Rüstungen beschlossen hat, Frankreich entfremdet werden könne. Die „Tribune“ erklärt, die deutsche Diplomatie sei zwar sehr schlau zu Werke gegangen, das Ergebnis werde aber den Erwartungen nicht entsprechen, da der russische Markt wertlos sei.

Einer „Reuter“-Meldung aus Newyork zufolge, schreibt „Newyork Herald“ zu dem deutsch-russischen Vertrag: Da Rußland aus den Nationen ausgeschlossen sei, und da Deutschland durch die Bestimmungen des Versailler Vertrages gefesselt und das deutsche Gebiet von drohenden aufpeitschenden fremden Heeren besetzt sei und da Deutschland mit der Spitze des Bonapartes gezwungen werde, Abkommen zu unterzeichnen, mit denen es sich verpflichtete, unmögliche Reparationen zu leisten, sei das Zusammenrücken Deutschlands und Rußlands unvermeidlich gewesen.

Italienische Stimmen.

WB. Genua, 18. April. (Spezialbericht des Vertreters des WB.) Der Widerhall, den der Abschluß des deutsch-russischen Vertrages in der italienischen Presse findet, ist außerordentlich stark. Die bürgerlichen Blätter sind ziemlich einmütig in dem Urteil, daß das Abweichen Deutschlands von seiner bisherigen Politik der Zurückhaltung wenig glücklich inopportun oder gar unkorrekt sei. Bereinzelt wird auch das Wort „loyal“ gebraucht. Man beifolgt offenbar, daß Frankreich diesen Anstoß zum Vorwande nehmen werde, die Konferenz zu sprengen und hätte es lieber gesehen, wenn Frankreich in seiner Isolierung verblieben wäre, als daß jetzt Deutschland isoliert ist. Diese Kritik beschränkt sich fast ganz auf die formelle und tatsächliche Seite des deutschen Vorgehens. Mit dem Inhalt des Vertrages beschäftigt man sich kaum und man weiß offenbar auch nicht, viel daran auszusetzen.

Um so lebhafter beschäftigt sich die sozialistische Presse mit dem Inhalt des Vertrages und findet ihn außerordentlich glücklich und verheißungsvoll.

Die Forderungen der internationalen Gewerkschaften.

(p) Berlin, 19. April. Wie aus Genua gedruckt wird, ist die Tagung des internationalen Gewerkschaftsbundes beendet worden. In einer Resolution wird die Annulierung aller Kriegsschulden gefordert und ebenso die Gewährung von Krediten, um verarmten Staaten die Wiederaufnahme der industriellen und kommerziellen Tätigkeit zu erleichtern. Zu gleicher Zeit wird das Verlangen um Revision der Reparationsbestimmungen nachdrücklich erneuert und festgestellt, daß die Ententemächte auf die Erstattung der Summen für die Kriegsenten sowie die militärischen Befähigungen und Sanktionen verzichten sollen, um die Deutschland auferlegten Lasten auf ein vernünftiges Maß zurückzuführen.

Russische Anfragen bei Lenin.

WB. Genua, 8. April. Tschitscherin sandte Ostern durch Funkpruch und über Kopenhagen zwei Botschaften nach Moskau, in denen er bei Lenin anfragt, in welchem Umfang er die Bedingungen der Alliierten annehmen könne. In Konferenzkreisen gilt es nicht für ausgeschlossen, daß Lenin jedem Jögern ein Ende macht und selbst nach Genua kommt.

WB. Genua, 18. April. (Spezialbericht des Vertreters des WB.) Der hiesige Vertreter der schweizerischen Depeschagentur erzählt, daß die Mitglieder der Unterkommission der ersten Kommission der Konferenz, die Herren Branting (Schweden) und Meita (Schweiz) beabsichtigen, dem Präsidenten der Kommission, Minister Schanzer, mitzuteilen, daß es ihnen angetragen erscheinen würde, wenn die Unterkommission zusammenetrete, um Informationen einzuziehen, um dadurch zu einer normalen Weiterführung der Konferenz beizutragen. Dieser Schritt ist angeregt worden durch einen Meinungsaustausch zwischen den Delegierten Dänemarks, Spaniens, Norwegens, der Niederlande, Schwedens und der Schweiz, um die durch den deutsch-russischen Vertrag geschaffene Lage zu prüfen.

WB. Genua, 18. April. (Spezialbericht des Vertreters des WB.) Der Kardinal-Erzbischof von Genua hat heute mittag dem Reichskanzler im Edenhotel seinen Gegenbesuch abgestattet. Der Kirchenfürst hat auch diese Gelegenheit benützt, um dem Kanzler des deutschen Reiches seine herzlichsten Wünsche für die Zukunft Deutschlands sowohl im allgemeinen, wie für den Fortgang seiner Sache auf der Konferenz von Genua zum Ausdruck zu bringen.

Die Verhandlungen über die internationale Anleihe.

(p) Berlin, 19. April. (Von unserer Berliner Büro.) Der Schweizer Berichterstatter des „Berliner Lokal-Anzeiger“ erzählt, daß die Verhandlungen über eine internationale Anleihe für Deutschland beim belgischen Ministerpräsidenten Theunis stattgefunden haben. In den Besprechungen sind bereits feste Zahlen über die Verteilung der Anleihe auf die verschiedenen Mächte genannt worden. Da-

nach sollen 3 Milliarden Goldfranken von den Ententeländern, in erster Linie von Englands und Amerikas Kapital aufgebracht werden, während die Neutralen 1 Milliarde Goldfranken aufbringen sollen. Die ersten 2 Milliarden sind zur Befriedigung der französischen und belgischen Bedürfnisse während der nächsten zwei Jahre bestimmt. Deutschland genießt den Vorteil, daß es in dieser Zeit keine wahren Reparationsleistungen an die beiden Länder abzuführen braucht und Gelegenheit erhält, seinen inneren Haushalt und seine Staatsfinanzen in Ordnung zu bringen. Die Stabilisierung der deutschen Valuta soll mit Hilfe der 4 Goldmillarden erreicht werden.

Kommunikation der Reparationskommission.

WB. Paris, 18. April. Die Reparationskommission veröffentlicht folgendes Kommuniqué:

Die Reparationskommission hat bereits ihre Entscheidung bekannt gegeben, einen Sachverständigen-Ausschuß zu bilden, der eine Prüfung vornehmen und hier einen Bericht vorlegen soll über die Bedingungen, unter welchen die deutsche Regierung in der Lage wäre, ihren Verpflichtungen so, wie sie durch den Vertrag von Versailles und durch den Zahlungsplan vom 15. Mai 1921 festgelegt sind, nachzukommen und im Auslande Anleihen aufzunehmen, deren Ergebnis für den teilweisen Rückkauf des Kapitals der Reparations-schuld verwendet werden soll. Der Ausschuss ist nunmehr gebildet worden und besteht aus folgenden Herren: Vorsitzender: Delacroix, de Ameglio, Bissering, Sir Robert Kimberley, Gergont und Bergmann. Da die Kommission außerdem wünscht, daß sich der Ausschuss auf die Erfahrungen und Ansichten der Finanzkreise der Vereinigten Staaten stützen könne, hat sie Pierpont Morgan er sucht, Mitglied des Ausschusses zu werden. Die erste Zusammenkunft wird wahrscheinlich in den ersten Tagen des Mai in Paris stattfinden.

WB. London, 18. April. Der diplomatische Berichterstatter der „Morningpost“ meldet aus Genua: Das deutsch-russische Abkommen müsse die Reparationsfrage beeinflussen. In dieser Frage sei eine viel raschere Entwicklung wahrscheinlich, als es noch vor kurzer Zeit den Anschein hatte.

Eine Note über Heeresfragen.

(p) Berlin, 18. April. Über die bereits angekündigte neue Note der Botschafterkonferenz, die sich mit der Durchführung der militärischen Bestimmungen des Friedensvertrages beschäftigt, erzählt die „Zeit“, daß die Note bereits gestern im Auswärtigen Amt eingegangen ist. In ihrem ersten Teil bestätigt die Note, daß die Luftfahrtkontrollkommission am 5. Mai ihre Tätigkeit einstellen wird. Sie teilt ferner mit, daß die interalliierten Mächte nunmehr die Begriffsbestimmungen über die verbotene Militärluftfahrt, zu deren Anerkennung Deutschland sich durch die Annahme des Londoner Ultimatus verpflichtet hat, festgelegt haben. Die Definitionen werden in einer Anlage zu der Note mitgeteilt. Die Botschafterkonferenz benachrichtigt die deutsche Regierung endlich davon, daß die Heberwachung der Einhaltung jener Begriffsbestimmungen, denen sich Deutschland ebenfalls durch die Annahme des Ultimatus gefügt hat, durch ein alliiertes Garantiekomitee mit dem Sitz in Berlin ausgeübt werden soll. Der Fortfall auch dieser Kontrolle ist für 1925 in Aussicht genommen. (Ablauf der ersten Oltupationsperiode). Die Einzelheiten über seine Zusammensetzung, Funktionen und Befugnisse sind ebenfalls in der Anlage enthalten. Die Kosten tragen die alliierten Mächte.

In ihrem zweiten Teil wirft die Note die Frage der künftigen Gestaltung des Landheeres und der Marine auf. Sie schlägt vor, daß nach Erledigung der dringenden schwebenden Aufgaben des Militär-Garantie-Komitees mit beschränkter Befugnissen in Tätigkeit treten soll.

Das nähere über die Organisation dieses Komitees, sowie Angaben über die noch zu erledigenden schwebenden Aufgaben der Kontrollkommission sind in zwei weiteren Anlagen niedergelegt. Bei der Marine ist eine ähnliche Kommission in Aussicht genommen. Es wird mitgeteilt, daß die Tätigkeit der jetzigen Marinekontrollkommission voraussichtlich in nicht ferner Zeit abgeschlossen sein wird. Die Note und ihre Anlagen werden zur Zeit von den zuständigen Stellen geprüft. Ihre Veröffentlichung wird sobald als möglich erfolgen.

Oberschlesien.

Ein Polenführer ermordet.

WB. Gleiwitz, 18. April. Nachmittags 4 Uhr wurde der als Polenführer bekannte polnische Arzt Dr. Sinczynski in seinem Spechzimmer in der Nikolajstraße erschossen. Die interalliierte Kommission verhängte über die Stadt und den Kreis Gleiwitz sowie über den Kreis Hindenburg den Belagerungszustand. Sämtliche Lokale müssen um 8 Uhr abends schließen. Der Straßenverkehr ist nach 9 Uhr verboten.

Deutsches Reich.

Auskehr in der Braunschweiger Schupo.

(p) Berlin, 19. April. (Von uns. Berl. Büro.) Nachdem das braunschweigische Staatsministerium infolge der Enthüllungen in dem parlamentarischen Untersuchungsausschuß über die Zustände bei der braunschweigischen Schupo teilweise höhere Polizeibeamte entlassen hatte, wurde nun auch der Polizeipräsident Buchterkirchen zur Disposition gestellt und gegen ihn ein Disziplinarverfahren eingeleitet. Buchterkirchen war Mitglied der sozialdemokratischen Partei, hatte aber als Präsident der Schupo wenig Einfluß, da er mit der Mehrzahl seiner Beamten auf dem Duzfuß stand, sich infolgedessen die notwendige Autorität nicht verschaffen konnte.

Der Mord an den Türken.

(p) Berlin, 19. April. (Von uns. Berl. Büro.) Zu dem Doppelmord an den Türken wird noch gemeldet: Es gewinnt an Wahrscheinlichkeit, daß die Mörder tatsächlich aus Amerika herbeigekommen sind, um den von der dortigen armenischen Geheimorganisation beschlossenen Mordanschlag durchzuführen. Ob sie sich längere Zeit hier aufgehalten haben, steht noch dahin. Ein Heer von Beamten ist bemüht, eine Spur der Mörder aufzufinden zu machen. Es haben sich verschiedene Zeugen gemeldet, deren Angaben zurzeit nachgeprüft werden.

(p) Berlin, 19. April. (Von uns. Berl. Büro.) In dem Augenblick, in dem der Führer des Rappuntennehmens, General-Landwirtschaftsminister Kapp, sich bedingungslos dem Reichsgericht gestellt hat, veröffentlicht von Jago, der jetzt in Calson in Romern seine fünfjährige Festungshaft verbüßt, Ausfahrungen, die im Hinblick auf den zu erwartenden Prozeß offenbar darauf hinführen, das Verfahren gegen sich selbst aufgrund „neuer Tatsachen“ wieder aufzunehmen.

Stadtschulämter nicht auch in Baden?

Von Darmstadt kommt die Nachricht, daß die dortige Stadtverordnetenversammlung beschließen habe, ein Stadtschulamt zu errichten. Nach Artikel 88 des Volksschulgesetzes vom 25. Okt. 21 kann in den großen Städten mit mehr als 30.000 Einwohnern, die zugleich einen eigenen Schulkreis bilden, an Stelle des Kreis-Schulamtes das Stadtschulamt treten. Daran hat die Bürgerchaft Darmstadts Gebrauch gemacht. Auch sonst hat sich die Bereinigung der Schulaufsicht und Schulverwaltung in einer städtischen Amtsstelle bedeuft so bewährt, daß die Zusammenlegung der verschiedenen Befugnisse und Aufgaben in ein einheitliches Amt nicht nur beibehalten, sondern in großem Umfang Nachahmung finden wird. Was in Breiten, Bagnern, Jellert und Württemberg als beste Lösung der Schulleitung schon ausprobiert ist, sollte auch in Baden beachtet werden. Die Grundsätze, die dort gelten und heute bei unseren zusammengeschmolzenen staatlichen und städtischen Finanzen erst recht gelten, treffen auch für die Volksschulverhältnisse der großen Städte Badens zu. Ueberall ruft man nach Vereinfachung des Betriebs zur Erzielung größerer Wirtschaftlichkeit und höherer Leistung. Nur auf dem Gebiet der Volksschule gestattet man sich nach wie vor den Luxus doppelter Aufsichtsstellen. Wenn sich diese Arbeitsteilung zum Vorteil der Jugendbildung auswirken würde, dürfte man das Sparsystem unter keinen Umständen anwenden. Wenn aber der gleiche Erfolg erzielt werden kann unter Ausschaltung zeit- und kostentraubender Nachteile des bestehenden Doppelsystems, so muß das Bessere ergriffen werden.

Tatsächlich hat die Teilung der Aufsicht und Verwaltung unter staatliche Kreis-Schulämter und städtische Volksschulrektorate schon zu unbeschämten Spannungen und Auseinandersetzungen geführt. Schon in der Wertung und Betonung einzelner Unterrichtszweige machten sich für die Schularbeit bemerkenswerte Unterschiede geltend, was zu Unsicherheit der Lehrenden und nicht zum Vorteil der einheitlichen Schularbeit beitrug. Mindestens entsteht aber viel unnötig wechselseitige Schreibearbeit und dadurch gleichzeitig bedeutender Zeitaufwand, wenn zwei Stellen an demselben Vertriebe arbeiten. Schon diese allgemeinen Erfahrungen sollten den Staat und die Stadtverwaltungen veranlassen, das anderwärts Bewährte sich ebenfalls zumut zu machen. Gerade gegenseitig erleichterten verlässliche Umstände die Umwandlung der bisherigen Doppelleitung in einheitliche und darum bessere Einzelleitung. Wie im einzelnen die Neuorganisation zu gestalten wäre, wäre unter Mitwirkung aller beteiligten Stellen und Ausschüsse leicht festzusetzen. Am besten und einfachsten wäre die Hebertragung des letzteren der Kreis-Schulämtern zuzubehalten staatlichen Aufsichtsbereichs an die unmittelbar dem Unterrichtsministerium zu unterstellenden Stadtschulämter. Die Stadtverwaltungen wäre bei Ernennung der Beamten dieser Ämter durch Gewährung des Vorschlagsrechts die Mitwirkung zu sichern.

Die neue badiische Gemeindeordnung ermöglicht die Errichtung solcher Stadtschulämter durchaus, indem sie die Mitwirkung der Gemeinden bei Durchführung allgemeiner staatlicher Verwaltungsmassnahmen gleich in § 1 vorstellt.

Baden.

Die Maifeier.

Bekanntlich ist nach einer Verordnung der badischen Regierung und zwar einer solchen vom Frühjahr 1919 und nicht einer neueren, wie eine auch in badiischen Blättern übergenommene Meldung aus Berliner Blättern vermuten lassen könnten, der 1. Mai ein gesetzlicher Feiertag. Durch die Presse geht nun die Mitteilung, daß die christlichen Gewerkschaften in Baden die Arbeitsruhe ablehnten. Die diesbezügliche Notiz macht den Eindruck, als ob sie offiziellen Charakter trägt. Demgegenüber teilt man uns mit, daß der Landesauschuss der christlichen Gewerkschaften Badens, mit der Notiz nichts zu tun habe und daß er sich mit der Maifeier 1922 auch nicht befaßt, nachdem diese Angelegenheit — entgegen der Auffassung der christlichen Gewerkschaften — gesetzlich geregelt sei, mit dem Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften Baden die Auffassung, daß es sich bei der 1. Maifeier rein ausschließlich um eine rein sozialistische Demonstration, bezw. Agitationsveranstaltung handelt. Die gesetzlich festzulegende keine Veranlassung vorlag. Bei der schlechten wirtschaftlichen Lage hat die Arbeiterschaft erst recht keine Veranlassung, sich freiwillig noch mehr Feiertage aufzuwerfen und ihren Verdienst zu schmälern.

Wie wir weiter in Erfahrung bringen, veranstalten die christlichen Gewerkschaften überall dort im Reich, wo am 1. Mai nicht gearbeitet wird, eigene Veranstaltungen, um in diesen für die nationale und wirtschaftliche Freiheit Deutschlands zu demonstrieren, womit, frei von aller Kur-Agitationspolitik, wir wir sie in den freien Gewerkschaften antreffen, dem Allgemeininteresse unseres Volkes und Vaterlandes gebietet wird. Staatsminister a. D. Steigerwald wird am 1. Mai in Freiburg sprechen.

Landeskonferenz der christlichen Gewerkschaften.

11. Die Landeskonferenz, die letzter Tage in Karlsruhe stattfand, wurde vom Landesleiter Stöcker-Karlsruhe geleitet. Es lag ein Bericht über die Entwicklung und den Stand der christlichen Gewerkschaften in Baden vor: Von 11.000 Mitgliedern vor dem Kriege sind die christlichen Gewerkschaften in Baden bis Ende des Jahres 1921 auf 33.000 gestiegen. Weiter nahm die Konferenz Stellung zu verschiedenen Gegenwartsfragen. So behandelte Landtagsabg. Feurich-Freiburg auf Grund eingehender, volkswirtschaftlicher Studien Fragen der Gemeinwirtschaft, Redakteur Schulz-Börsdorf das Genossenschaftswesen und Reichstagsabg. Erling sowie Regierungsrat Eigenlaub die neueste Entwicklung der sozialpolitischen Gesetzgebung in Deutschland und in Verbindung damit die Lohnpolitik der Gegenwart. Einmütige Annahme fand eine Entschließung, in der die soziale Lage der Arbeiter und Gehaltsempfänger, die unerbittliche Teuerung und Verteuerung gelähdet wird und die zur Abhilfe dessen Revision des Versailler Vertrages, ungehinderte Waren-Ein- und Ausfuhr, Bekämpfung des Wuchers, Vereinfachung des Bewohnungsapparats, im Reich, Land und Gemeinde, sowie Befreiung des vorhandenen großen Rohstoff- und Warenmangels durch erhöhte Arbeitseistung in der Landwirtschaft und Industrie forderd.

Bevorstehender Streik in der Zementindustrie.

In der Zementindustrie Süddeutschlands, vor allem Württemberg, steht ein scharfer Kampf bevor. Es handelt sich um die Schaffung eines Vertragsverhältnisses und um die Lohnregelung. Beim Fortfall Zementwert in Rauffen a. N. ist die Kündigung der Belegschaft bereits erfolgt.

Letzte Meldungen.

Berufung in das Staatssekretariat für die besetzten Gebiete.

(p) Berlin, 18. April. Der Regierungsrat 1. Klasse Dr. Eugen Meyer aus dem bayerischen Staatsministerium des Innern ist als Oberregierungsrat in das Reichsministerium des Innern, Staatssekretariat für die besetzten Gebiete, berufen worden.

Unruhen in Damaskus.

WB. London, 18. April. Der Berichterstatter der „Morning Post“ in Kairo erzählt: In Damaskus haben große antifranzösische Kundgebungen stattgefunden. Die Anführer wurden verhaftet. Die Bewegung hat sich auch über Beirut ausgebreitet. Die Franzosen sind gegen die Anführer in Damaskus mit aller Strenge vorgegangen. Mehrere Personen sollen verwundet oder getötet worden sein. Die Stadt wurde von 1200 Mann französischer Truppen besetzt. Es wurde der Kriegszustand proklamiert.

WB. Hamburg, 18. April. In einer abends abgehaltenen öffentlichen Versammlung der Versicherungsangehörigen Hamburgs wurde mit allen gegen eine Stimme beschlossen, morgen den Streik zu treten.

General Snesenau

lautete die Aufgabe, die Herr Rechtsanwalt Dr. Reibel im Paktischen Seminar der Deutschen Volkspartei in so trefflicher Weise löste, daß die Hauptlinien des Vortrages mit Interesse gelesen werden dürften.

Ausgehend von dem Frieden von Tilsit (9. Juli 1807) schilderte der Redner die vernichtende Wirkung dieses Schmachtfriedens auf die Gemüter der Deutschen. Und doch gab es allenthalben in Deutschland Männer, die den Glauben an des Vaterlandes Zukunft nicht verloren hatten und am Wiederaufbau arbeiteten. Neben Scharnhorst war es vor allem Reithardt von Snesenau, der eine Neugestaltung des preuß. Heerwesens in die Wege leitete. August Anton Reithardt von Snesenau, geb. 27. Oktober 1760 zu Schilba als Sohn eines sächsischen Artillerieoffiziers, hatte eine schwere Jugendzeit unter fremden Leuten — die Mutter war bald nach der Geburt gestorben — mitzumachen. Er soll sogar die Gänge gehütet haben. Von seinem 9. Jahre an nahmen ihn seine wohlhabenden Großeltern nach Würzburg und ließen ihm eine gute Erziehung angedeihen. 1777 bezog er als stud. phil. die Universität Erfurt, gab jedoch bald sein Studium auf und trat zuerst in ein österreichisches Husarenregiment. Nach etwa 1 Jahre ließ er sich jedoch in den Heeresdienst des Markgrafen von Ansbach-Bayreuth übernehmen, weil er hoffte, auf diese Weise mit einem Erfahrungsreisepass zu den in Amerika kämpfenden Engländern stoßen zu können. 1782 zum Offizier befördert, kam Snesenau mit seinem Truppenteil nach Amerika, ohne jedoch an einem Gefecht teilnehmen zu können, da der Friede bereits geschlossen war. Inmitten lernte er viele neue militärische Dinge kennen und verarbeitete seine Erfahrungen und Beobachtungen zu einer Denkschrift.

Friedrich der Große wurde so auf den jungen Offizier aufmerksam und nahm ihn in seine Dienste. Zuerst kam Snesenau in die Garnison von Löwenberg in Schlesien, wo er 10 Jde. Dienstjahre verlebte; 1795 kam er als Hauptmann nach Jauer in Garnison, wo er sich mit dem schönen Fräulein von Rotwitz vermählte. Sowohl in Jauer wie in Löwenberg trieb Snesenau eingehende militärische und politische Studien. 1806 zog der geniale Mann als einer der gebildetsten preussischen Offiziere gegen Napoleon in den Kampf. Vor der Vertreibung des täglichen Gamaschendienstes hatte ihn sein eingehendes Studium bewahrt. Napoleons Feldzüge hatte er mit unablässigem Eifer studiert und die Ursache seiner Erfolge zu ergründen gesucht.

In dem Gefecht von Saalfeld leicht verwundet, entging er in der Schlacht von Jena, wo er im Gefolge des Fürsten Hohenzollern kämpfte, nur durch glückliche Zufälle der Gefangennahme. 1807 wurde Snesenau als Major zum Kommandanten der bedrängten Festung Colberg ernannt, die er, unterstützt von Rettelbeck und der tüchtigen Bürgerschaft, ruhig bis zum Friedensschluß hielt.

Während der nun folgenden Friedenszeit, die dem Wiederaufbau Preussens gewidmet war, entfaltete Snesenau als Mitglied der soa. Reorganisationskommission auf dem Gebiet des Heerwesens im Verein mit Scharnhorst eine umfangreiche und fruchtbar Reformtätigkeit. Nach dem Sturze Steins mußte Snesenau dem Drängen Frankreichs weichen und erhielt als Oberleutnant den Abschied „auf Friedensbegehren“. Er begab sich nach England, wo er für Preußen diplomatisch zu wirken suchte. 1811 trat er als Staatsrat in den preussischen Zivildienst und arbeitete vor allem mit Scharnhorst und Hardenberg auf militärisch-politischem Gebiet. Als Preußen zu Beginn des russischen Feldzuges Napoleon Herresfolge leisten mußte, verließ Snesenau den Staatsdienst und begab sich zu dem russischen Kaiser, dem er wichtige Ratsschlüsse erteilen konnte. Von da eilte er nach England, bis ihn Preußens Befreiungskampf wieder zurückrief. Zuerst zweiter Generalquartiermeister der Armee Blücher, wurde er nach dem Tod des in der Schlacht von Böhlen verwundeten Scharnhorst erster Generalquartiermeister (d. h. Generalstabchef) Blüchers. Von diesem Zeitpunkt an dattiert das so erfolgreiche und ständige Zusammenwirken der beiden großen Feldherren. Die Schlacht an der Katzbach zeigt von dem Feldherrnruhm Snesenaus. Nach der Schlacht von Leipzig, an der Blüchers Korps heldenmütigen Anteil hatte, drängte vor allem Snesenau auf energischen Fortgang des Kampfes im Feindesland. Nach dem ersten Pariser Frieden wurde Snesenau in den Grafenstand erhoben. In der Schlacht von Wagram (16. Juni 1815) war es Snesenau, der nach der Verwundung Blüchers das Kommando übernommen hatte, auszusprechen, daß jener über-

raschende und doch planmäßige Rückzug nach Norden angetreten wurde, den Napoleon nicht vorausgesehen hatte. So konnte die gesamte Blücher'sche Armee in jener denkwürdigen Schlacht von Belle-Alliance dem schwerbedrängten Wellington zu Hilfe eilen und durch ihr rechtzeitiges Eingreifen den Sieg herbeiführen. Eine Verfolgung von höchster Energie, durch Snesenau begonnen und geleitet, vernichtete den fliehenden Gegner völlig. Nach dem Friedensschluß übernahm Snesenau die Führung des 8. Armeekorps in Coblenz, zog sich bald in das Privatleben zurück. 1825 wurde er Generalfeldmarschall. Bei dem polnischen Aufstand 1831 übernahm Snesenau den Befehl über mehrere Armeekorps. Am 24. August 1831 starb er zu Posen an der Cholera.

Ueber sein Verhältnis zu Blücher ist viel geschrieben. Wohl hat Snesenau den greisen Blücher an seinem Feldherrnblitz und militärischen Kenntnissen überragt; ohne die Autorität Blüchers aber, die ihm stets zur Seite stand, hätte Snesenau jedoch schwerlich seine Feldherrntätigkeit verwirklichen können. Blücher und Snesenau gehören untrennbar zusammen. Als Feldherr war Snesenau Meister im Entwerfen und Durchführen kühner, jedoch sorgfältig abgemessener Entschlüsse. Als Diplomat hat er in vielen geheimen Missionen erfolgreich geleistet. Von bescheidenem, liebenswürdigen Charakter, war Snesenau ein edler und ritterlicher Mensch, ein trefflicher Gatte und Vater. Er war eine faszinierende Erscheinung, deren Einfluß sich nicht leicht jemand entziehen konnte. Mit dem Wunsche, daß unserem Volke bald wieder Führer beschieden sein möchten, die es emporführen könnten, schloß der Redner unter lebhaften Dankesbezeugungen der aufmerksam folgenden Hörer.

Städtische Nachrichten.

Meldewesen und Fremdenverkehr.

Das polizeiliche Meldewesen hat eine Aenderung insofern erfahren, als das Ministerium des Innern in einer solchen erschienenen Verordnung bestimmt hat, daß die bisherigen Vorschriften dahin abgeändert werden, daß durch ortspolizeiliche Vorchrift verlangt werden kann, es sei von den Birten oder Geburtsort, Geburtszeit und Staatsangehörigkeit, sowie der Tag der Abreise des Fremden in das Fremdenbuch einzutragen. Ferner kann durch ortspolizeiliche Vorchrift angeordnet werden, daß auch andere Personen, die einen Fremden beherbergen oder aufnehmen, hiervon unter Angabe des Vor- und Zunamens, des Geburtsortes und der Geburtszeit, des Standes, der Staatsangehörigkeit, des Wohnorts und des Tags der Ankunft des Fremden, sowie vom Tage der Abreise der Ortspolizeibehörde Anzeige zu machen haben.

Wir möchten von uns aus zu dieser Meldung bemerken, daß man sich mit dieser Erweiterung der Vorschriften für die Anmeldung von Fremden im Interesse der letzteren selbst durchaus einverstanden erklären kann. Je genauer der Fremdenzettel in den Hotels und Gasthäusern ausgefüllt wird, umso seltener werden die Beschwerden über die Belästigung der Fremden durch die Kontrollorgane werden. Der Polizeibericht brachte in der letzten Zeit öfters Meldungen von Verhaftungen, die aufgrund der Fremdenkontrolle vorgenommen wurden. Man ersieht hieraus, daß eine genaue Prüfung der Personallisten der sich hier aufhaltenden Fremden nicht zu umgehen ist, zumal in Mannheim infolge der geographischen Lage viel mehr Leute Unterschlupf suchen, die alle Veranlassung zum Verbergen haben, als in jeder anderen großen Stadt, die weiter ab von der Grenze und vom besetzten Gebiet liegt. Aber die Kontrolle muß loyal und mit großem Takt ausgeübt werden. Die Polizeibehörde hat deshalb die Aufgabe, bei der Auswahl der Kontrollorgane recht genau vorzugehen, denn es ist klar, daß sich nicht jeder Schamann zum Fremdenkontrollierer eignet. Wir glauben, daß die neuen ministeriellen Vorschriften zur Erleichterung dieser Tätigkeit beitragen werden. Dem Hotelier und Gasthausbesitzer bringen sie zwar vermehrte Arbeit, aber er wird sie gern leisten, wenn er die Gewißheit hat, daß dadurch Uebergriffe bei der Kontrolle seiner Gäste so gut wie ausgeschlossen bleiben. Verständnisvolles Zusammenwirken beider Teile kam hierzu viel beitragen. Der polizeiliche Kontrolleur darf, wenn er das Hotel betritt, nicht in jedem Fremden einen langgesuchten Verbrecher wittern und der Hotelier darf in dem Polizeibeamten nicht den lästigen Beamten sehen, den er am liebsten ins Pfefferland verwünschen möchte.

Was kostet eine Stunde Gas?

Durch den Beschluß der letzten Stadtratsitzung tritt ab 1. April ein neuer Gaspreis in Höhe von 4 Mark in Kraft. Automatisch damit muß auch eine andere Berechnung der stündlichen Brennstoffkosten für Gasbeleuchtung und Gaskocher eintreten. Nach den Ergebnissen von Versuchen beträgt der Gasverbrauch des normalen stehenden Gasglühlichtes stündlich 140—150 Liter, der Verbrauch eines kleinen Gasbrenners für Stehlucht, eines sogenannten Zumbrenners, 70—80 Liter. Normales hängendes Glühlicht verbrennt in der Stunde 120—130 Liter Gas, ein normaler Gaskocher etwa 400—450 Liter.

verwandeln, die Hirne vieler Menschen beschäftigt und gequält. Schon die Geometer des Altertums haben ihre Zähne an dieser harten Nuss verkratzt, und Unzählige bis in die Neuzeit hinein haben's ihnen nachgetan. Schließlich aber gewann die Ansicht, daß das Problem unlösbar sei, d. h. mit Zirkel und Lineal sich nicht auslösen lasse, unter den Fachgelehrten immer mehr an Boden, und als der allgemeine und bestimmte Ausdruck dieser Ueberzeugung darf es gelten, daß die Pariser Akademie der Wissenschaften im Jahre 1775 die Erklärung erließ, keinerlei angebliche Lösungen dieses Problems, wie auch dreier anderer, unter denen sich übrigens das des Perpetuum mobile befand, hinfort mehr annehmen und prüfen zu wollen. Selbst in die schönste Literatur ist die Warnung vor dem Problem, wenn auch in scherzhafter und in mathematisch übrigens nicht einwandfreier Form, hineingelangt: „Sucht nicht länger die Quadratur des Kreises“, so ruft Ludwig Börne seinen Zeitgenossen zu, „sucht die Kreisung des Quadrats; seid nicht überdick, liegt nicht so fest auf, kugelt durch das Leben und macht es glatt.“

Wirklich „erledigt“ ist das bössartige Problem freilich erst in unserer Zeit, vor genau vierzig Jahren, im Jahre 1882. Es war ein deutscher Mathematiker, Ferdinand Lindemann, der die Spinnweb fesselte und sie zu Boden warf, und dieser damals dreißigjährige Forscher, jetzt Professor der Mathematik an der Münchener Universität, beging in diesen Tagen den 70. Geburtstag. Lindemann lieferte den strengen und damals höchst schwierigen Beweis, daß die sogenannte „Ludolphsche Zahl“, die das Verhältnis des Kreisumfangs zum Durchmesser angibt, die Zahl 3,1415926 . . . also, nicht die Wurzel einer algebraischen Gleichung mit ganzzahligen Koeffizienten sein kann, also, wie man sagt, „transzendent“ ist, und damit war die Unmöglichkeit, den Kreis mit Zirkel und Lineal in ein Quadrat zu verwandeln, in strengster Form dargetan. Andere deutsche Mathematiker; Weierstrass, Hilbert, Hurwitz und Gordon haben das Lindemannsche Beweiserfahren noch weitaus einfacher und durchsichtiger gestaltet.

Zur Ruhe gekommen sind die „Kreisquadrirer“ freilich auch nach Lindemann noch immer nicht ganz, vielmehr erlebte die Pariser Akademie der Wissenschaften vor genau einem Jahrzehnt, im Jahre des Heils 1912, das seltsame Schauspiel, daß in ihrer feierlichen Sitzung ein — Berichtspolizeier erschien, der im Namen seines Auftraggebers, eines Oberleutnants und Geometers Rantel, an den Vorsitzenden die Aufforderung richtete, den Beschluß von 1775 aufzuheben und die Lösung, die Rantel von dem Problem gefunden zu haben glaubte, entgegenzunehmen.

Ueber den Lebensgang des Münchener Gelehrten, dessen Name für alle Zeit mit der Geschichte dieses berühmten Problems un-

Hiernach belaufen sich die Kosten für eine Gasbrenn-

Table with 2 columns: Gas appliance and cost in Pfennige. Items include Stehlucht, Zumbrenner, Hängelglüh, and Gaskocher.

Bei dem stetigen Steigen der Gaspreise muß es sich jede Hausfrau zur Pflicht machen, auf äußerste Sparsamkeit im Gasverbrauch zu achten. Unnützer Mehrverbrauch, der sehr kostspielig ist, entsteht besonders dann, wenn die Brenner nicht richtig reguliert sind. Um ein sparsames und helles Brennen des Gases zu erreichen, müssen die Brenner öfters von allem Schmutz und Staub gereinigt werden, der sich angeheftet hat. — In diesem Zusammenhang möchten wir nicht unerwähnt lassen, daß der Gaspreis in dem „teuren“ Berlin für den Monat April auf 3.50 Mark für den Kubikmeter angeheftet ist. Wir sehen auch hier: Mannheim allemal vorne!

* Ernannt wurden Amtsrichter Wilhelm Frey in Mannheim zum Landgerichtsrat hier selbst und Handelslehrer Artur Lehmann von Lichtenau zum Handelslehrer an der Handelsschule in Mannheim.

* Versetzt wurde Amtsrichter Franz Strübel in Södingen nach Mannheim.

II. Postlagernde Sendungen. Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, wird von der Bevölkerung nach vielfach übersehen, daß für postlagernde Sendungen einschließlich der gewöhnlichen Briefsendungen eine Gebühr von 50 Pfg. für die Aufbewahrung zusammen mit der Beförderungsgebühr zu entrichten ist. Es gereicht dieses dem Empfänger oder dem Aufgeber der Sendung zum Schaden, da für solche unzureichend freigemachte Sendungen das Doppelte des Selbstbetrags nachgehoben wird.

III. Sonderzüge zu ermäßigten Fahrpreisen. Die Reichseisenbahn wird, um weiteren Kreisen eine Erholungsreise zu ermöglichen, in der Zeit von Juni bis August, also unabhängig von den Ferien, Sonderzüge zu ermäßigten Preisen fahren lassen, die nur die dritte Wagenklasse mitführen. Bei der Hinreise müssen die Sonderzüge, auf der Rückreise können auch die Züge des übrigen Verkehrs benutzt werden. Bei Schnellzügen ist der tarifmäßige Zuschlag zu zahlen. Die Preise der Fahrarten berechnen sich nach dem zur Zeit geltenden Tarif mit 60 Pfennig für einen Kilometer Hin- und Rückfahrt. Die Geltungsdauer der Karten beträgt zwei Monate. Die Orte, zwischen denen Sonderzüge gefahren werden, können zur Zeit noch nicht mitgeteilt werden; sie werden demnächst bekannt gegeben. Da bekanntlich die Reichsbahn ab 1. Juni 1922 besoldungsbefugte Personenzüge mit 4. Klasse einführt, ist der finanziellen Lage des größten Teiles der Reisenden, für welche die Tarifserhöhungen besonders lästig sind, weitgehend Rechnung getragen.

III. Eisenbahnreform in Baden. Die Verpachtung der Eisenbahnverkehre in Baden droht besonders die gemeinnützige Tätigkeit der Verkehrsvereine in Willeidenschaft zu ziehen. Die Werbepunkte dieser Vereine sowie Stadtpläne, Hinweise auf die Auslastungstellen waren bisher eisenbahnfreiig kostenlos zugelassen worden; künftig sollen sie hohen Platzgebühren unterliegen. Der Badische Verkehrsverband ist dafür eingetreten, daß die Platzgebühren in

Pfeiffer & Dillers Kaffee-Essenz advertisement. Includes text: 'von Pfeiffer der in jedem feinen Hause, in dem man einen guten Kaffee hoch!' and 'In Originaldosen u. Silberpaketen zu haben in den Geschäften.'

Halcyon-Linie Rotterdam advertisement. Includes text: 'Regelmäßiger 3wöchiger Frachtdienst von Rotterdam nach Montevideo, Buenos Aires und dem Schwarzen Meer.' and 'Deutsch-Niederländische Schiffahrts- und Handelsgesellschaft Mannheim'.

National-Theater Mannheim.

Verluste für die Mannheimer Oper. Wir wurden heute früh von folgender Mitteilung unangenehm überrascht: Die Große Volksoper, Berlin verpflichtete folgende Mitglieder des Mannheimer Nationaltheaters für die nächste Spielzeit: Kapellmeister Franz von Höpflin, Bertha Malkin, Elise Luschka und Gunnar Graarud. — Ueberraschend kommt das Ausscheiden der Damen Malkin und Luschka aus dem Opernensemble. Zudem erfolgt ihr Engagement nach Berlin zu einem so vorgerückten Zeitpunkt, daß es kaum möglich sein dürfte, bis zum Beginn der nächsten Spielzeit vollwertigen Ersatz für die beiden ausscheidenden Künstlerinnen zu erhalten. Der Verlust, den die Oper durch den Weggang Bertha Malkin und Elise Luschka erleidet, bedeutet mit dem Ausscheiden Elise Höpflers, Anna Oriners, W. Franks, F. Rafalsky und der Mitglieder des Schauspiels Lore Busch, Lotte Doerner, Annemarie Wiser und Robert Gorillon — von Neuengagements haben wir noch sehr wenig gehört — eine bedeutende Schwächung und gefährliche Loderung des künstlerischen Verbandes unseres Nationaltheaters. Die Werbung wurde uns von zuständiger Seite bestritten; wir dürfen an ihrer Richtigkeit also nicht zweifeln. Der Leiter der Großen Volksoper weilt zwei Tage in Mannheim. In dieser kurzen Zeit ist es ihm gelungen, die Engagements abzuschließen. Ein gutes Licht wirft es nicht auf unser Theater, daß dies sozusagen im Handumdrehen möglich war. Und wenn wir noch dem Gerücht glauben schenken wollen, daß sich noch einer unserer besten Schauspieler mit dem Gedanken beschäftigt, Mannheim zu verlassen — es sei noch kein Name genannt, da wir Erkundigungen noch nicht einziehen konnten — so brauchen wir nicht pessimistisch zu sein, um der Zukunft des Nationaltheaters mit etwas bangen Gefühlen entgegenzusehen.

Die Quadratur des Kreises.

Zum 70. Geburtstag ihres Ueberwältigers. Weithinlich wie die Erfindung eines „Perpetuum mobile“ oder die Suche nach dem alle Metalle in Gold verwandelnden „Stein der Weisen“, hat auch das Problem der „Quadratur des Kreises“, die Aufgabe also, einen Kreis in ein inhaltsgleiches Quadrat zu

dar und ehrenvoll verknüpft ist, sei nur noch kurz bemerkt, daß Ferd. Lindemann am 12. April 1882 in Hannover geboren wurde, daß er in Göttingen, Erlangen, München, London und Paris studierte und in Würzburg, Freiburg i. B., Königsberg lehrte und seit 1893 der Münchener Universität angehört.

Dr. Wilhelm Ahrens (Hofstadt.)

Nach dem Osten.

Reisebriefe von Colin Ross.

I.

(Schluß.)

Ueber die Grenze.

Warschau! Diese ehemals elegante und in großem Glanze lebende Stadt macht heute ein wenig den Eindruck, als sei das glatte Land in sie eingebrochen. Die Verwahrlosung der Fassaden und die Verschmutzung der Straßen ist ja allerdings nicht anders als in den meisten mittel- und osteuropäischen Ländern, denen der Krieg diese Herunterkommen des Stadtbildes als bößliche Krone hinterlassen hat; aber darüber hinaus fällt einem die Erscheinung von Pflanzungen und Fuhrwerken auf. Man sieht ertöndlich viele Bauern und Bäuerinnen, und über die Hauptstraßen werden Schweine und Kühe getrieben, so daß man meinen könnte, nicht in Warschau, sondern in Colm oder Dublin zu sein.

„Es ist ein Elend“, meinte der Korrespondent der großen Zeitung, mit dem ich beim Frühstück saß. „Zwei Jahre sehe ich nun schon in dem Reiz.“ Dieser Journalist gehört nebenbei zu jener Klasse von großen Auslandskorrespondenten, die alle Welt kennen und bei jedem Minister aus- und eingehen, die die wichtigsten Stützen und Informationsquellen des deutschen Gesandten sind, ja in Wirklichkeit meist die eigentlichen Seelen der Gesandtschaft.

Deutschland hatte an diesen großen Auslandskorrespondenten nie Ueberfluß. Bei der heutigen Notlage der deutschen Zeitungen werden sie wohl ganz aussterben; denn man muß aus eigenen Mitteln schon erheblich zuschießen können, um auf den erforderlichen großen Füßen im Ausland weiter leben zu können. So werden uns diese wichtigen Ploniere des Deutschtums in der Welt mit der Zeit wohl alle verloren gehen, und man hat fast den Eindruck, als sähe man von Seiten des Auswärtigen Amtes die Entlohnung nicht einmal ungern; denn im Gegensatz zu den Diplomaten aller anderen Großmächte hat der deutsche Reichsvertreter im Ausland ja nur in den seltensten Fällen mit der Presse zusammen zu arbeiten verstanden. Statt den Mitarbeiter hat er an erfolgreichen u. angelegenen deutschen Auslandskorrespondenten nur allzu leicht eine „unlautere“ Kon-

möglichen Grenzen gehalten werden und daß der Aushang von Stabplanen, Wander- und Umgebungsarten, Hinweisen auf die Auskunftsstellen auch weiterhin kostenlos gestattet wird.

3. Von der Vorprüfungsstelle Mannheim des Hilfsbundes für die Elisch-Vorhänger im Reich wird uns geschrieben: Auf Grund des Verdrängungsgesetzes vom 28. 7. 21 sind nunmehr die Spruchkammern für die vertriebenen Elisch-Vorhänger, sowie für die Ost-, Zustands- und Kolonialdeutschen in Tätigkeit getreten. Es herrscht unter den Geschädigten noch vorwiegend die Ansicht, daß die Schadenersatzanträge, die sie bei den bisherigen Feststellungsausschüssen gestellt haben, und auf Grund deren ihnen Borentscheidigungen und Beihilfen gewährt wurden, oder welche noch nicht zur Behandlung gekommen sind, genügend würden, um die Schäden endgültig zu regeln. Dieses ist jedoch nicht der Fall. Es müssen vielmehr zu jedem Schadensfall, gleichviel, ob bereits früher angemeldet, vorentscheidigt oder nicht, die vorgeschriebenen Formulare an die Spruchkammern durch die zuständigen Vorprüfungsstellen eingereicht werden. Erneut wird darauf hingewiesen, daß die Anmeldefrist am 30. Juni 1922 abläuft und Anmeldungen bis zu diesem Tage erfolgt sein müssen.

3. Bergungsarbeiten des Dampfers „Rheinlot III“. An dem in der Nacht vom 31. März auf 1. April bei der Wannschleppbahn in Mannheim im Rhein gesunkenen Schraubenschleppdampfer „Rheinlot III“ (ex „Fendel XVI“) wurden am 3. April unter Leitung des Herrn Martin Schred, Assistentenkommandant, Mannheim, die Bergungsarbeiten aufgenommen. Durch das anhaltende Regenwetter und das hierdurch verursachte starke Anschwellen des Rheinwasserstandes wurden die Hebungsarbeiten sehr erschwert. Der Dampfer lag in circa 6,5 Meter Tiefe und mußte zwischen zwei leeren Röhren an schweren Baumstämmen und Ketten hochgehoben werden. Die Hebungsarbeiten, die trotz des Hochwassers ununterbrochen fortgesetzt wurden, waren am 13. April morgens glücklich beendet, so daß der Dampfer schwimmend nach der Schiffswerft gebracht werden konnte. Bemerkenswert ist, daß der Dampfer, als er sank, die Bunker mit circa 350 Zentner Kohlen angefüllt hatte, so daß das zu hebende Gewicht annähernd 120 Tonnen betrug. Der Schaden ist bedeutend.

3. Das Fest der Wärbren Hochzeit bezieht heute der Schuhmachermeister H. R. Angold mit seiner Ehefrau Friederike geb. Bänd, H. 3, Sa.

Vereinsnachrichten.

III. Die ordentliche Hauptversammlung des badischen Verkehrsverbandes wird in diesem Jahre am 13. und 14. Mai in Konstanz stattfinden, wobei als Erfolg für den verstorbenen Präsidenten Kästler die Wahl eines neuen Präsidenten vorgesehen ist.

III. Die Hauptversammlung des Zweigvereins Baden für Deutsche Jugendbergeber findet am 22. und 23. April in Baden-Baden statt. Am 22. April gibt die Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände Baden-Baden einen öffentlichen Herbergsabend. Die Verhandlungen beginnen am Sonntag, den 23. April. Zu dieser Tagung wird das Verzeichnis der badischen Jugendbergeber 1922 in gedrucker Form herausgegeben. Es kann durch die Verkehrsvereine und die Geschäftsstelle des Zweigvereins für Jugendbergeber in Freiburg i. Br. bezogen werden.

Table with 4 columns: April, M., A., B., Vorstellung, and Neues Theater. It lists plays like 'Der Barbier von Sevilla' and 'Die Tsoerinnen'.

Aus dem Lande.

Totschlag wegen Wohnungstreulicheit.

3. (Mingolsheim bei Bruchsal, 19. April. Eine schwere Straftat hat sich Ende letzter Woche hier zugetragen. Der Einzelwirt Weber hatte an den Friseur Uhl seine Wohnung vermietet, geriet aber mit ihm in Streit, weil die Wohnung nicht so schnell geräumt wurde. Da Weber die Wohnung nicht verließ, räumte Uhl die Möbel aus. Als Weber dann am späten Abend nach Hause kam und seine Wohnung ausgeräumt fand, öffnete er gewaltsam die Tür in der Wohnung des Uhl. Es kam zu Handgreiflichkeiten, in deren Verlauf Uhl drei Schüsse auf Weber abgab, die dessen sofortigen Tod herbeiführten. Der Täter wurde verhaftet.

3. Schriesheim, 18. April. Dieser Tage wurde an der Bergstraße die Jagd der Gemeinde Schriesheim versteigert und einem Braundelmer Neureichen um die Pachtsumme von 182 000 Mark pro Jahr zugeschlagen. Der Steigerer zahlte sofort der Gemeinde den Betrag von 1 Million aus. Dies dürfte ein dankenswerter Objekt für das in Rötten sich befindende Finanzamt sein.

3. Heidelberg, 18. April. Dem im April 1920 verstorbenen Geh. Rat Prof. Dr. Franz Krauß, der seinerzeit eine Stiftung für hilfsbedürftige Kinder gemacht hat, wurde jetzt auf seinem Grab ein von Prof. Dr. Holz-Rarische ausgeführtes Denkmal gesetzt.

3. Unteröwisheim, 18. April. Landwirt Karl Heinrich Frey, gegen den ein Haftbefehl wegen Mordverdachts an dem Landwirt Höpflinger erlassen war, ist im akademischen Krankenhaus in rens gesehen, die man nur um Gotteswillen nicht zu mächtig und einflußreich werden lassen dürfte.

Dieser Warschauer Korrespondent hat mir nun auch weiter; denn um ein Haar hätte ich in Polens Hauptstadt unfreiwillig längeren Aufenthalt nehmen müssen. Ich hatte auf dem polnischen Konsulat in Berlin nur das Gintrefessum bekommen können, und die Beamten auf der Warschauer Poststelle schob mit geradezu unnahe-schämlicher Arroganz das Schreiben der deutschen Gesandtschaft beiseite, in dem um Erteilung des Visums für mich ersucht wurde, und erklärte kurz und bündig, die ukrainische Grenze sei gesperrt. So wurde dann alles an Beziehungen mobilisiert; auch die ukrainische Gesandtschaft wurde vorstellig. Ich wanderte noch einmal nach dem Ministerium des Aeußeren und hatte in einer halben Stunde das diplomatische Ausreisepassum über die polnisch-ukrainische Grenze.

Die Presseabteilung im Auswärtigen Amt zu finden, war übrigens ein Kunststück, denn das Gebäude, in dem sie untergebracht, ist einer verfallenen Räderfabrik verwandelt ähnlich. Diese Räderfabrik des russischen Apparates und seiner Organe fällt einem auf Schritt und Tritt auf; schon im Zug an den schabigen Uniformen der Schaffner, an der Ausrüstung der Schuppleute, am Militär, das sogar auf die Hauptwache mit Gewehren und Karabinern aller Systeme zieht.

Aber es wäre durchaus falsch, dies nun alles auf „politische Notwendigkeit“ zu schieben und es als Bemerkenswerthes Zusammenbruchs dieses Staates zu nehmen. Schon mit dem Ueberstehen der polnischen Grenze drängt sich einem ganz stark der Gedanke auf, daß jene deutschen Kreise, die von einem polnischen „Salsonstaat“ reden, sich einem gefährlichen Trugspiegel hingeben. Mag sein, daß die polnische Republik nicht von jahrhundertelanger Dauer sein wird; aber unsere Generation und die nächste und die übernächste werden wohl oder übel mit dem 30-Millionen-Staat Polen als einer sehr harten Realität rechnen und sich so oder so mit ihr abfinden müssen.

Man darf die Dauer und Festigkeit des polnischen Staates an dem ärmlichen äußeren Kleide messen wie an dem Betrieb in den großen Warschauer Hotels; denn wie in Berlin sind diese in der Hauptsache die Domäne der Ausländer und der Schieber, nur daß der Ton noch um einige Grade freier ist als bei uns. So gegen 2 Uhr nachts erreicht die Stimmung ihren Höhepunkt. Anermüdlich scheidet die Kapelle. Die elektrischen Birnen glänzen auf tief beschatteter Waden. Die Kellner servieren Bowlen, deren Preis in die Hundstausende geht. Der Korrespondent der großen Zeitung erzählt mir die ganze diplomatische Chronique scandaleuse.

Heidelberg gestorben. In frischer Erinnerung steht wohl jedem noch, daß Frey bei seinem Befreiungsversuch im Rathaus von einem Gendarmenbedienten in das Rädgerat geschossen wurde. Der Haftbefehl war gerade auf Betreiben seines Rechtsbeistandes Dr. Duttenhofer-Buchsal aufgehoben worden. Ebenso wurden die Haftbefehle gegen den wegen Anstiftung zum Mord in Unterjuchung befindlichen Sohn Adolf Frey und gegen die wegen Beihilfung verhaftete Rose Henninger aufgehoben und die Verhafteten auf freien Fuß gesetzt.

3. Hoffenheim bei Einheim, 18. April. Die Gemeinde hat dem aus Gesundheitsrücksichten vom Amt zurückgetretenen Gemeinderat Gustav Ludwig in Anbetracht seiner Verdienste um die Gemeinde Hoffenheim das Ehrenbürgerrecht verliehen.

Aus der Pfalz.

Vollstreckung des Todesurteils an Valentin Brettinger-Hambach.

3. Zweibrücken, 19. April. Dem wegen Raubmordes im November vergangenen Jahres vom Schwurgericht der Pfalz zum Tode verurteilten Winger Valentin Brettinger wurde heute vormittag 7 Uhr durch den 1. Staatsanwalt beim Landgericht Zweibrücken die Vollstreckung gemäß, daß das bayerische Gesamtministerium in der Ministerialentscheidung vom 4. ds. Mts. beschlossen hat, von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch zu machen. Damit hat die Vollstreckung der Todesstrafe durch Enthaupten zu erfolgen. Die Vollstreckung muß innerhalb der nächsten 24 Stunden, oder sofern der Verurteilte die ihm zustehende Gnadenfrist von weiteren 24 Stunden beansprucht, innerhalb 48 Stunden durchgeführt sein.

3. Ludwigshafen, 19. April. Die Abgabe des verbilligten Mehles in Bayern, die wir bereits angekündigt haben, wird, wie wir zuverlässig erfahren, nicht an die Gesamtbevölkerung, sondern an einen Kreis von Minderbemittelten erfolgen, der wesentlich größer ist als der, dem die Brotverbilligung bisher zugute kam. Die Aktion tritt am 1. Mai in Kraft und ist nach dem bisher vorgesehenen Verteilungsplan auf eine Dauer von etwa drei Monaten berechnet. Die Ausführungsbestimmungen ergeben voraussichtlich am Samstag.

3. Zweibrücken, 18. April. In der Steinalbener Nord-affäre sind zwei weitere Verhaftungen vorgenommen worden. Die Verdächtigen stammen aus der Gegend, in der die Rorbrot gefahren ist. Auch der zuerst festgenommene Eisenbahnbedientete, der der Mithrasgesellschaft an der Ermordung des Eisenbahnsekretärs Helwig beschuldigt ist, befindet sich noch in Haft.

3. Wonnweiler, 18. April. Zwischen Wonnweiler und Wonnweiler überfuhr nachts der letzte Personenzug Wonnweiler a. St.-Kaiserstern um 10 Uhr in der Nähe des Ortes Schweinweiler eine Frau. Sie wurde bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. Ueber die Persönlichkeit der Getöteten fehlt bis jetzt jeder Anhalt.

Gerichtszeltung.

3. Mainz, 17. April. Wegen Unterschlagung von 414 400 M. Zollgeldern und Gebühren in den Monaten März bis Mai, der Zeit der Ententzollfunktionen am Rhein, hatten sich fünf Beamte und Angestellte des deutschen Ausfuhramts in Bad Ems vor dem Kriegsgericht des Generalrats der französischen Rheinarmee zu verantworten. Die Hauptzeugen betonen, daß die Unterschlagungen beim Ausfuhramt Bad Ems vermutlich weit höher seien, als man habe feststellen können. Die Angeklagten könnten sich nicht verschließen, denn sie seien gut bezahlt worden und hätten für ihr luxuriöses, ausschweifendes Leben Ausgaben gemacht, die weit über ihre Verhältnisse hinausgegangen seien. Die Untersuchung lag zuerst in den Händen der deutschen Staatsanwaltschaft in Limburg, wurde aber auf Intervention der internationalen Rheinlandkommission der Staatsanwaltschaft des französischen Kriegsgerichts in Mainz übertragen, weil die Angeklagten bei Begehung der Unterschlagung in Diensten der französischen Zollbehörden gestanden hätten und die Einnahmen aus den rheinischen Zollfunktionen auf die Reparationsabteilungen in erster Linie für Frankreich in Anrechnung gekommen seien. Das Urteil lautete wegen schweren Diebstahls zum Nachteil Frankreichs gegen den für die Raffensbuchführung verantwortlichen Beamten Arthur Bergmann auf 6 Jahre Einzelhaft und 10 Jahre Verweisung aus dem besetzten Gebiet, die Angestellten Daniel Th. Frey auf Saarbrücken auf 5 Jahre Einzelhaft und 5 Jahre Verweisung, den Albert Reilin aus Mainz auf 2 Jahre Gefängnis und den Wolfgang Karl Riesen aus Köln auf 1 Jahr Gefängnis. Der Kassenbeamte Karl Rasterjans aus Köln, der auf Veranlassung des Bergmann am Tage vor der angelegten Revision das Kassenregister in die Lohu geworfen hatte, wurde zu 300 Frs. Geldstrafe verurteilt.

Sportliche Rundschau.

Die Fußballwettspiele an den Osterfeiertagen.

Sport- und Turnverein 1877 Waldhof - Verein für Rasenspiele Feiesheim 4:0 (Halbzeit 2:0). Der Extremspieler Waldhof weilt mit seiner Algamannschaft am Karfreitag bei dem A-Klassenmeister des Pfalzgaues, Verein für Rasenspiele Feiesheim, zu einem Propagandaspiele. Durch Schwarz-rot gehen die Waldhöfer bis zur Pause mit zwei Toren in Führung. Nach Seitenwechsel steht Skudlarek einen Elfmeter unter die Latte, dem durch Brädel, der hart bedrängt einsteht, das vierte und letzte

Kunst und Wissen.

3. Die Pfalzjahre des Münchener Lehrerergangsvereins. Der Münchener Lehrerergangsverein brachte am Ostermontag im ersten Konzert seiner Pfalzreise Beethovens „Missa Solemnis“ im Dome zu Speyer - einer würdigen Stätte für die Wiedergabe eines solchen monumentalen Wertes - zur Aufführung und zwar in einer so vollendeten Weise, wie man sie in den seltensten Fällen zu hören bekommt. Der Verein, umgeföhrt 200 Damen und eben-sovielen Herren - hat eine Elite-Sängerchor mit ausnahmslos guten und wohlgeschulten Stimmen. Der Chor entfaltete im Forte und in den Steigerungen eine grandiose Fülle und Kraft, wiewohl aber auch ein befriedigendes und lustiges Piano zu fingen und folgte jedem Wink seines genialen Führers, des Generalmusikdirektors Bruno Walter. Die Aufführung bedeutete für Speyer ein Ereignis. Die weiten Hallen des Kaiserdomes waren bedingungslos überfüllt, wohl 6000-8000 Personen dürften der Aufführung beigewohnt haben.

3. Von den Bühnen des besetzten Gebietes. Hans Franks „Herzog Heinrichs Heimkehr“ erzielte am Krefelder Stadttheater unter der temperamentvollen Spielleitung Otto Wourenbrechers einen überaus starken Erfolg. Der Krefelder Intendant, der schon oft durch seine oft klugen dramatische Besetzung eines Wertes, durch eine starke, zur besseren Konzentration führende Kürzung Ausscheln erreichte (z. B. bei den Aufführungen von Don Carlos, Don Juan und Faust von Grabbe, Sappho usw.) hatte diesmal die ganzen dem geplanten Zweitakt vorangehenden Volksstücken gestrichen. Das kam der Wirkung des Wertes außerordentlich zu gute, der dritte Akt lagte sich viel geschlossener an und fiel nicht ab. Weimere steigerte sich die Anteilnahme des gut besuchten Hauses bis zu tiefer Ergriffenheit am Schluß. - Der verdienstvolle Oberpostleitet an der Duisburg-Buchener Oper, Franz Rannschaldt, der treue Mitarbeiter Dr. S. Schmitts, wurde im Alter von erst 33 Jahren von einer Lungenentzündung hinweggerafft. Von ihm hatte die deutsche Kunst noch viel zu erwarten. - Das Düsseldorfische Schauspielhaus muß nach einer Mitteilung der Direktion Diamont-Andemann am 30. Juni schließen, da die gesamte Allsation bis dahin wohl kaum wirksam werden dürfte. - Am Düsseldorfischen Stadttheater erwies eine Neueinstudierung des Don Carlos den Willen des Intendanten Dr. Beder, dem lange Jahre hindurch vernachlässigten klassischen Drama eine würdige Pflege zu bereiten. Dr. Karl Lehmann.

Lor folgt. Waldhof hatte leichte Arbeit, doch muß registriert werden, daß die Rasenspieler ein schönes Spiel vorlegten. Eine stattliche Zuschauermenge wurde Zeuge eines interessanten und fairen Kampfes.

Allgemeines.

3. Eröffnung der Berliner Sporkausstellung. Vor Vertretern eines kleinen Kreises und der Presse wurde am Samstag mittig die Berliner Sporkausstellung im Sportpalast von dem Oberbürgermeister Boes eröffnet. Die Parkettfläche des Sportpalastes ist in circa 100 Stände eingeteilt, die recht geschmackvoll mit Blumen arrangiert sind. In der Hauptsache umfassen die Ausstellung Waffensfahrzeuge, Kleinautos, Motorräder, Fahrräder und Erntemaschinen. Auch Kleinpreis, Reisen, Roanone usw. sind zur Ausstellung gelangt. Viele Remondoren fand auch ein Stand des Weltmeisters Kütt, in dem dieser seine Medaillen zur Schau stellt.

Kraftfahrwesen.

3. 49 Meldungen zum ADAC-Rennen. Am Samstag abend lief der erste Rennungsloß für die Automobiltrennen der kleinen Wagen des ADAC am 11. Juni ab. Mit 49 Unterschriften ist es als glänzend zu bezeichnen. Es werden starten in Klasse 1 (bis 6 Steuer-P.S. 15, Klasse 2 (bis 8 St.-P.S.) 10, Klasse 3 (bis 10 St.-P.S.) 15. Im einzelnen nannten Heim 3, R.L.-G. 3, Dines 2, Kahr 6, Dürkop 3, Hoch 2, Simon 2, Sebe 3, Kollmer 1, Ehrhardt 3, Kollmer 2, Steiger 3, Falcon 3, Kog 3, Digi 3, Opel 4, Brennabor 3. Von vorjährigen Startern fehlen noch 12 Meldungen von Adler, Apollo, Benz, Presto, Stomer und Womderer. Da aber erst im Mai Rennungsloß ist, dürfte sich noch die eine oder andere Fabrik zur Teilnahme entschließen. Als Neuzuschreibungen treten in der Reihenfolge die Kollmer und Kofinnet, beide Berlin, auf. Der Erfolg der ADAC-Rennen dürfte mit diesen 49 Meldungen bereits gesichert sein.

Pferdesport.

3. Ausschluß von alten Rennen. Die Oberste Behörde für Vollblutpferde und Rennen hat in ihrer letzten Sitzung § 154 der Rennordnung als vorläufige Maßregel bis zur Entscheidung des Großen Schiedsgericht beschloßen, deren Freizugriedländer von allen Rennen und von jeder Beschäftigung in Rennställen auszuschließen, weil er hinsichtlich der Bekämpfung eines betrügerischen Handlung in Bezug auf Doping vorgenommen zu haben.

3. Kalender für Renntermine 1922. Eine praktische, im Briefschloßformat gedruckte Uebersicht der diesjährigen Renntermine hat in Verbindung mit der Verlegerin Verlagsbuchhandlung August Reher, die bekannte Spezialbuchhandlung für Sport, herausgegeben. Interessenten können den Kalender von der Firma (Berlin N.W. 7, Dorostschitz, 23) bezogen.

Schwimmen.

3. Jahresversammlung des Deutschen Schwimmverbandes. Die Reihe der Versammlungen des Deutschen Schwimmverbandes in Erfurt begann mit der Sitzung des Technischen Ausschusses, dem folgenden Interessante zu entnehmen ist: Für die Deutsche Wasserballmeisterschaft ist die Borrunde am 30. Juli und 6. August zu spielen. Hier werden sich Berlin und Hamburg, Schlesien und Sachsen, Mitteldeutschland und Thüringen, sowie Süd- und Westdeutschland gegenübersehen. Am 6. August wird auch der erste Handkämpf gegen die Schweiz in Arosa ausgetragen, doch wird der Verband wegen der hohen Reisekosten nur durch eine süddeutsche Meisterschaft vertreten sein. Genehmigt wurde ferner ein Städtetamp zwischen Berlin und Jellingfors.

Neues aus aller Welt.

3. Feuer im Mainzer Krankenhaus. Ein Großfeuer brach am Montag im Hauptgebäude des neuen Krankenhauses aus und zerstörte den Dachstuhl sowie den dritten und teilweise auch den zweiten Stock. Auch ein Nebenbau wurde ein Raub der Flammen. Der Schaden dürfte mehrere Millionen betragen. Ob Menschen umgekommen sind, konnte noch nicht festgestellt werden.

3. Justizrat Gänhler, München, verschwunden. Bis zur Stunde ist über das Schicksal der beiden, des bekannten Münchner Verteidigers in Straßaden, des Justizrates Anton Gänhler, und des Dr. phil. Simon Kraft, die seit Montag vermisst werden, noch keine Nachricht in München eingetroffen. Justizrat Gänhler hat verschiedene Erfindungen des Batterietologen Dr. Kraft finanziert, zu erst ein Mittel gegen die Maul- und Klauenseuche, dann ein Mittel gegen Krebsleiden, zu dessen Herstellung Kadium verwendet wurde. Die Ausbeutung der Erfindungen soll durch Mangel an Kadium - es wird behauptet, daß Kadium verschoben wurde - unmöglich gemacht worden sein. Die Höhe der Schulden erklärt sich auch daraus, daß Justizrat Gänhler gezwungen war, Geld bei Banken aufzunehmen, die Bucherzinsen forderten; in einem Falle soll er 60 Prozent des geliehenen Kapitals in einem Vierteljahr als Zins bezahlt haben. Justizrat Gänhler hat in einem hinterlassenen Briefe angegeben, daß er sich das Leben nehmen werde. Man erzählt, daß er und Dr. Kraft München im Automobil verlassen haben und daß sie mit Auslandspässen versehen waren. Justizrat Gänhler war einer der geschicktesten und erfolgreichsten Verteidiger Münchens. Die Staatsanwaltschaft hat mit Rücksicht auf die in der Öffentlichkeit aufgetauchten Vermutungen über Betrügereien am Donnerstag ein Verlahren gegen Gänhler eingeleitet.

3. Brand im Flugzeug. In der Nähe des Dorfes Leng bei Benzen an der Elbe ist durch Verpöferbrand das Flugzeug „E 25“ der Deutschen Luftreederei Berlin-Staaten in 300 Meter Höhe in Brand geraten. Bei der Landung auf einem freien über-schlug sich der Apparat und verbrannte. Es gelang dem Führer, sich zu retten, ein Anflote erlitt schwere Verletzungen. Die Post, größtenteils Berliner Morgenblätter, ist mitverbrannt.

Advertisement for Continental Cord-Reifen and Kohlen. Text: 'Was kostet Betriebsstoff? Viel Geld! Also benutze Reifen, die große Schnelligkeit bei geringem Betriebsstoffverbrauch entwickeln. Das sind Continental Cord-Reifen. Englische Ständigen Lager in Bremen, Bremerhaven, Emden. Keune, Flemming & Co. Importeure, Hannover. Telegramm-Adresse: „Glückauf“ Fernsprecher Nord 1220.'

Nachlaß-Versteigerung.
Im Auftrage verfertige ich am 17.71. Donnerstag, 20. April, nachmittags 7 Uhr im Hause Weberstraße Nr. 7, II. öffentlich gegen Bar an den Weißbierbrau:
1 kompl. Badelrichtung bereits neu:
Emaillierwanne mit Saillantsbadecien, Brause und Fußbäder, Herdgeschimmer - Möbel, dunkel elden:
1 Diplomatenschreibstisch mit Stuhl, Tisch, Stühle
Ferner:
1 sehr schöner Eßzimmer, 1 Rosenzweig, 1 Büchergesetz, 1 Hausapothek, 1 Wand, Tisch, 1 Gashängelampe, Bilder, Handkoffer, Handeln, ein Stiefelapparat, technische Bücher und Zeitschriften, Spielkarten, Brillen, Kofferapparat, Frauen-Steinlampe, Badschamituren, 1 Zimmerschloß mit Rohr, Regentständer, Schuhe, Stühle, Wäscher, Schreibzeug u. versch. Hausat.
Gezeichnet: Dallas Knapp

Garantiert!
Ziehung 21. April 1922
Bad. Krieger-Lotterie u. Bad. Wohlfahrtslotterie
Ziehung 1. Mai 1922
72000
36000
J. Stürmer
Mannheim, D 7, 11.
mit allen Versicherungen.

Empfehle ich zum Neuanfertigen u. Ausbessern von Kleidern und Wäsche im Hause
Engel, un. T. X. 98 an die Geschäftsstelle. *78

Groß. Quantum reiner **Bienenhonig**
das Pfund 40 Mt. Bei Bestellungen billiger zu sein. Rich. Ronge Adlerstraße 74, Baden. *70

Zum einkalken Große frische Landeier
178
100 Stück Mk. 400.—

Rommeiss, H 1, 15
Empfehle billigst
Tisch, schwarz u. blau, Chester, dunkelblau, Hochzeiten, Wäscheblätter und Blumenstoffe, gestreifte Futterstoffe, das Meter Mt. 100.—
Haker, *50
Heinrich Banzler, 30, III.

Nähmaschinen
repariert Knudsen, L. 7, 3, Tel. 343. 671

Öffentliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.

Das Jahresergebnis der Gollenberg-Stiftung für 1922 ist zu verteilen. Inwieweit Unternehmung würdiger und bedürftiger Wittwen, Lehrerinnen der Stadt Mannheim, die durch Krankheit oder Alter arbeitsunfähig geworden, seit 2 Jahren hier wohnhaft sind und die Mittel zu ihrem Lebensunterhalt genützt haben; Mitglieder des Nationaltheaterorchesters sind vorzugsweise zu berücksichtigen. Bewerbungen sind unter genauer Schilderung der persönlichen und sonstigen Verhältnisse bis zum 10. Mai ds. J. beim Stiftungsrat (Zimmer 51 im Rathaus) einzureichen.

Handelsschule der Hauptstadt Mannheim.

Der Unterricht wird im ganzen Umfang des Schuljahres nach Ostern dieses Jahres wieder aufgenommen.
Gemäß § 1 und 2 des Verordnungs vom 19. Dezember 1921 sind die innerhalb des Gemeindebezirks Mannheim im Handelsgewerbe oder in anderen Betrieben mit kaufmännischen Berufen beschäftigten Lehrlinge und Gehilfen derlei Verhältnisse bis zum vollendeten 18. Lebensjahre zum Besuche der hiesigen Handelsschule verpflichtet.
Von Ostern 1922 ab sind handelschulpflichtig:
1. Knaben, geboren nach dem 14. September 1904, 2. Mädchen, geboren nach dem 14. September 1904, die sich nicht bis jetzt hier zur Handelsschule gemeldet haben.
Unterricht an sogenannten Handelslehrlingen oder Privat-Handelschulen entbindet nicht von der Anmeldung.
A. Knaben, geboren nach dem 14. September 1904:
1. Solche, die diese Ostern aus der Volksschule entlassen wurden, haben sich zu melden:
am Dienstag, den 25. April 1922, morgens 9-12 Uhr.
2. Solche, die diese Ostern aus der Volksschule entlassen wurden, haben sich zu melden:
am Donnerstag, den 27. April 1922, morgens 9-12 Uhr.
C. Knaben, geboren nach dem 14. September 1904:
1. Die diese Ostern mit der Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienste eine Mittelschule verlassen, haben sich zu melden:
am Donnerstag, den 27. April 1922, morgens 9-12 Uhr.
2. Solche, die diese Ostern eine Einjährig-Freiwilligen-Dienststelle verlassen oder

aus einer anderen Schule entlassen wurden, haben sich zu melden:
am Donnerstag, den 27. April 1922, morgens 9-12 Uhr.
Die letzten Schulzeugnisse sind mitzubringen.
Aufnahmestelle: Kurfürstenschule C 6, Eingang gegenüber B 6.
Die nach dem 30. April 1908 geborenen und im Gemeindebezirk Mannheim wohnhaften Handlungslernlinge sind nach § 2, Abs. 1 des hiesigen Elementarunterrichtsgesetzes noch schulpflichtig und werden sofort der hiesigen Volksschule überwiesen.
Die Firmen werden auf § 12 des Statuts aufmerksam gemacht, wonach sie die zum Besuche der Handelsschule Verpflichteten 3 Tage nach dem Eintritte in das Geschäft, auch während der Probezeit anzumelden haben.
Ferner wird darauf hingewiesen, daß das Ostern nur das Alter der Beschäftigten, nicht aber deren Stellung im Geschäft entscheidend ist; es sind also nicht nur Lehrlinge, sondern auch Botenläufer und Gehilfen zum Handelsschulunterricht verpflichtet, sofern dieselben noch nicht das 18. Lebensjahr vollendet haben.
Um einem bisher nicht aufgetretenen Irrtum zu begegnen, wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß für die Handelschulpflicht nur der Beschäftigungsort, aber nicht der Wohnort, entscheidend ist. Wer also in einem im Gemeindebezirk Mannheim gelegenen Geschäft unter der angegebenen Voraussetzung verwendet wird, ist in Mannheim handelschulpflichtig, auch wenn er außerhalb Mannheims wohnt und am Wohnort fortbildungsschulpflichtig sein sollte.
Zwischenhandlungen der Lehrlingen und Prinzipale, der Eltern oder deren Stellvertreter gegen diese Bestimmungen werden gemäß § 150 Abs. 4 der Gewerbeordnung bzw. § 3 des Bundesgesetzes vom 15. August 1894, „den gewerblichen und kaufmännischen Fortbildungunterricht betr.“ geahndet.
Mannheim, den 10. April 1922.
Die Direktion.

Farren-Versteigerung.
Wir versteigern am Freitag, 21. April ds. J., nachm. 5 Uhr im Rathaus daber einen
4008
fetten Zuchtfarren
öffentlich an den Weißbierbrau.
Stiesheim, den 18. April 1922.
Bürgermeisteramt.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Schmerz erfüllt teilen wir Freunden und Bekannten mit, daß heute vormittag meine liebe Frau, unsere herrliche Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante
*63
Frau Emilie Au
geb. Frank
nach langem, schwerem mit großer Geduld ertragenem Leiden sanft entschlief.
MANNHEIM, den 18. April 1922.
Friedrichsleiderstr. 42
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Wilhelm Au.
Die Feuerbestattung findet Donnerstag, den 20. April, nachm. 1/4 4 Uhr statt.

Todes-Anzeige.
Schmerz erfüllt geben wir Nachricht, daß unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Frau
*145
Eva Kreuzwieser Wwe.
geb. Horion
am 18. April 1922 unerwartet rasch verschieden ist.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 20. April 1922, nachm. 4 Uhr, statt.

Gedag
(Gesamterband deutsch. Angeltisengewerkschaften)
Mittwoch, den 19. April 1922, abends 8 Uhr in der „Liedertale“ K 2, 32
Vertrauensmännersitzung.
Bericht über die April-Berhandlungen.
Der Vorstand.



Mannheimer Renntage
am 30. April, 2., 4. u. 7. Mai 1922 auf den Mannheimer Rennwiesen — Veranstalter vom Badischen Rennverein Mannheim

Die bei den vorjährigen Mai- und Herbstrenntagen erstmals vom Verlag des „Mannheimer General-Anzeiger“ unter dem Titel „Mannheimer Renntage“ herausgegebene Rennsport-Zeitung wird auch in diesem Jahre an obigen 4 Renntagen wieder erscheinen. Diese von einem hervorragenden Fachmann auf dem Gebiete des Turfs redigierte Rennsportzeitung hat im vorigen Jahre bei beiden Veranstaltungen allgemeinen Anklang und großen Absatz gefunden. Sie wird für alle Sportleute und Besucher der Mannheimer Jubiläums-Pferderennen auch dieses mal wieder ein unentbehrlicher Führer und Berater und die

einzigste Mannheimer Sport-Zeitung

sein, die auf dem Rennplatze und in der Stadt zum Verkauf gelangt. In zweckmäßiger Uebersicht bringt diese Sportzeitung zu allen Rennen eine zuverlässige Starterliste und die Formen sämtlicher Pferde, die in dem Programm genannt sind. Der vorjährige Massenbesuch dürfte wohl in diesem Jahre noch übertroffen werden; ist doch die hervorragende Bedeutung der Mannheimer Rennen überall bekannt. Außer dem größten Teil der Mannheimer Bevölkerung werden viele Tausende von auswärtigen „Mannheimer Jubiläums-Pferderennen“ besuchen und ein größerer Teil wird sich in Mannheim für mehrere Tage aufhalten.
In unserer „Rennsportzeitung“ bietet sich daher der gesamten Geschäftswelt durch Aufgabe von Anzeigen wiederum eine sehr günstige Reklame-Gelegenheit.

Der Preis einer Anzeige ist:
Das Feld { Breite 90 mm } für 1 Nummer Mk. 150.—
{ Höhe 53 mm } für alle 4 Nummern Mk. 500.—
Größere Felder entsprechend mehr. Auskunft erteilt bereitwilligst die Geschäftsstelle.

Verlangen Sie bitte den Besuch unseres Vertreters unter No. 7940-45

Kopfwasser Feinseife
CASTRA
die unerreichte Duftschöpfung übertrifft erheblich.
Hautcreme Behringer, Nürnberg. Parfüm

AUFZÜGE
für Personen und Lasten
Mannheimer Maschinenfabrik
Mohr & Federhaff
Mannheim
Fernspr. 7410-7415. Drahtanschrift: Mohrfabrik.
Drucksachen für die gesamte Industrie liefert prompt
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H.

Kauf-Gesuche.
Mehrere kleine gedachte
Leichter
ca. 60/120 in Tragfähigkeit, sofort zu kaufen gel. Angeb. unt. S. Z. 78 an die Geschäftsstelle. *70

Brillanten
Perlen, Schmucksachen, Zahngebisse, Brennstift, Uhren und Platinumschmelze ab. Juwelen kauft, tauscht streng reell z. hoh. Preisen
Ganther-Sommer
Q 4, 1, 2 Trepp. Q 4, 1
Uhrmacher u. Juwelier-536

Alte Gebisse
kauft bis 20 M.
Beym. G 4. 13. II.
Güterhalt. geb.
Kinderfabrad
zu kaufen gel. 25000
Friedrich. Bürohans Str.
form. F 2. 6.

Piano
zu kaufen gesucht. Angebote unter T. W. 97 an die Geschäftsstelle. *77

Ladentheke
mit Glasaufzug, 3-3,50 lang, Schaufenster, Kasten mit Glasüren, 2,30 breit, Bretterverschlag, 3,00 breit, 3,50 hoch und Marquise sofort zu kaufen gesucht.
Angebote u. T. M. 87 an die Geschäftsstelle.

Herrenzimmer
mit schön. Bücherregal, am liebsten dunkel Eiche zu kaufen gel. Preis mit Beschreibg. u. Pr. erh. u. T. T. 94 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *81
Kong. u. Kompott-Gläser, 1 Dbd. mit Deckel Mt. 1,50, ohne Deckel Mt. 1, nimmt Glasg. ab 9. Hofmeister, S 1, 10 und am Markt. 1700

Ankauf v. Brillanten, Schmucksachen und Uhren.
Reelle Bedienung. 543
H. Sosnowski
Uhren und Goldwaren
E. 2. 9. Telefon 447.

Die Preise
für Flaschen, Eisen, Papier, Messing, Kupfer, Zink, Zinn, Blei stehen immer sehr hoch, darum eilen Sie zum
Wiedel
S. 4. 6.
Telephon 7819. 559

National-Theater Mannheim
Mittwoch, den 19. April 1922
Schüler-Vorstellung
für die Schüler und Schülerinnen der Ludwigshafener Volksschulen.

Wilhelm Tell
Schauspiel in fünf Akten von Schiller
In Szene gesetzt von Heinz W. Volpert
Anfang 3 Uhr. Ende 6 Uhr.

Abends:
41. Vorstellung in Miets. Abt. B 42
(für 2. Parkett B 25)

Der Barbier von Sevilla
Komische Oper in zwei Aufzügen.
Spielleitung: Eugen Gebraich.
Musikalische Leitung: Paul Breisach

Graf Almaviva Max Lipmann
Doktor Bartolo Karl Ming
Rosine, sein Mädel Irene Eden
Basilio, Musikmeister Mathieu Frank
Bertha, Rosines Kammerfrau Ida Schiffer
Figaro, Barbier Josef Burgwinkler
Ferdin., des Grafen Bedienter Hugo Veit
Notarius Leon Reibenberger
Ambrosio, Diener Hugo Schödl
Alkalde Anton Schrammel

Anfang 7 1/2 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Neues Theater im Rosengarten.
Mittwoch, den 19. April 1922 81
9. Volksvorstellung
(Theatergemeinde des B. V. B. von Nr. 2901-3025)

Der Störenfried
Lustspiel in vier Aufzügen von Roderich Benedix
In Szene gesetzt von Karl Marx.
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Städtische Konzerte im Rosengarten.
Nibelungensaal.
Sonntag, den 22. April 1922, abends 8 Uhr
Schluss-Konzert.

Heiterer Kehraus
besorgt von 61

A. Landory, A. Puscharber, A. Brecken, P. Kapper,
dem Männer-Doppelquartett „Einheit“
und einem Blasorchester.

Bonte, Schaurne, Einakter, Kostümvortrüge, heitere Lieder.
Karten zu Mk. 2,-, 12,-, u. 18,- (die Steuer ist eingerechnet) im Rosengarten (11-1, 1 1/2-4 Uhr) u. Verkehrsverein. Tagesverkauf im Rosengarten mit Mk. 1,- Aufsicht 11-1 und 3-8 Uhr. — Kein Wirtschaftsbetrieb.

K. R.
Kabarett Rumpelmayer.
Täglich 8 1/2 Uhr, Sonntags 4 u. 8 1/2 Uhr
Gastspiel Joachim Ringelwitz
der seltsame Dichter und Seemann.
Dazu das glänz. April-Programm.

Hüte
in jeder Preislage.
Unarb. bill. C. Scheuer,
Modes, Seckenheimerstr. 46
RS432.

Umschreibung der Ortskohlenstelle!
Aus Anlaß der begonnenen Umschreibungen bei der Ortskohlenstelle (in der Zeit vom 10.—22. April) empfehlen wir unsere Firma zur Lieferung aller Sorten guter Brennmaterialien. 3836

Carl August Nieten & Co., Mannheim
Büro: J 7, 19 (Luisenring).

Umschreibung der Ortskohlenstelle!
Aus Anlaß der begonnenen Umschreibungen bei der Ortskohlenstelle (in der Zeit vom 10.—22. April) empfehlen wir unsere Firma zur Lieferung aller Sorten guter Brennmaterialien. 3758

F. C. Linck & Co., G. m. b. H.
Büro: E 7, 21 (Rheinstraße).

Auslandszucker
ab Lager verkauft 4002

Franz Huber & Co.
Ludwigshafen a. Rh.
Rottstraße 32. Tel. 993. Ecke Schützenstr.

Terpentinölersatz
hell, mildriechend, spez. Gewicht ca. 0,799 gr
in großen Mengen preiswert lieferbar

Chemische Fabrik G. Spiess & Co. G. m. b. H.
Frankfurt a. Main, Gutenbergstr. 294.

Trotz 100-facher Versteuerung
von der Kohlensteuer angefallen bis zur Umsatzsteuer

erhalten Sie **spottbillige**
nach dem Goldwert

Schuhwaren
vorerst bis 23. April wie folgt:

3 Paar schwarze Herrenstiefel in tadelloser Ausführung in la. Rindboxleder z. jetz. Papiergeldwert v. 385—440 M. p. Paar	20 Mk. in Gold
3 Paar schwarze Damenstiefel mit oder ohne Lackkappe in Qualitätsware z. jetz. Papiergeldwert v. 350—450 M. p. Paar	20 Mk. in Gold
2 Paar Kommunikationsestiefel u. zwar 1 Paar weisse z. jetz. Papiergeldwert v. 185 M. u. 1 Paar schwarze z. jetz. Papiergeldw. v. 425 M. zu	10 Mk. in Gold
2 Paar schwarze Kommunikationsestiefel in den Größen 36—39 zum jetzigen Papiergeldwert von 285 u. 325 M. pro Paar	10 Mk. in Gold
1 Paar Tuch-Hausschuhe in den Gr. 36—46 z. jetz. Papiergeldwert v. 40 M. p. Paar oder 2 Paar in den Gr. 25—35 z. jetzigen Papiergeldwert von 20 M. pro Paar	2 Mk. in Silber

6012

im Schuhhaus
zur billigsten Quelle
Waldhofstraße 17.

American-Line.
Regelmäßige Passagier- u. Frachtdampfer
Hamburg - New York.

Passagierdampfer:

Dreischraubendampfer „Manchukha“	6. Mai
Doppelschraubendampfer „Manchuria“	13. Mai
Doppelschraubendampfer „St. Paul“	20. Mai
Doppelschraubendampfer „Mongolia“	3. Juni
Dreischraubendampfer „Manchukha“	10. Juni
Doppelschraubendampfer „Manchuria“	17. Juni
Doppelschraubendampfer „St. Paul“	24. Juni

Frachtdampfer
Hamburg-Baltimore-Boston-Philadelphia usw.
Auskunft erteilen E133

AMERICAN-LINE
Hamburg, Börsenbrücke 2

Gundlach & Bärenklau Nachf.
Mannheim, Bahnhofplatz 7.

Dr. 4ling Seife

Alle Damen sind begeistert von der erfrischenden Wirkung und von dem herrlichen Duft!

Hersteller: J. Kron, Hofseifenfabrik, München

Eleg. Damenhüte
in jeder Preislage S45
A. Joos, Modes, Q 7, 20. Telefon 3635.

Unterricht.
Wer erteilt
Nachhilfestunden
für 2 Kinder, 10 u. 11
Jahren im Hause, Nähe
Wegplatz. Gefl. Ange-
bote unter L. D. 104 an
die Geschäftsstelle. 1705

Kohlen
Koks, Briketts, Grube Holzkohlen, Brennholz
Wilhelm Meuthen Nachf.
Inhaber Heinrich Glock 3716
L 4, 16 Tel. 860
Bitte genau auf Firma u. Adresse zu achten.

Wer bereit ist sich an
Englisch u. Französisch
für Anfang u. Fortge-
schritt, 3 Mark pr. St.
Angeb. u. M. Z. 128 an
die Geschäftsstelle. 556

SCHNELLDIENST
FÜR PASSAGIERE UND FRACHT
HAMBURG
CUBA-MEXICO
HAVANA, VERA CRUZ, TAMPICO, PUERTO
MEXICO

Abfahrtsstage:
10. Mai POST-D. HOLSATIA
10. Juni 1 Dampfer

Vorzügliche Einrichtungen erster Klasse
(Staatszimmerbuchten), Mittel-Klasse und
Zwischendeck.

Nähere Auskunft über Fahrpreise und alle
Einzelheiten erteilt

HAMBURG-AMERIKA LINIE
HAMBURG und deren Vertreter in:

Heldelberg: Hugo Balber, J. Fa. Gebr.
Trau Nachf., Erbsenstraße 3.
Speyer a. Rh.: Ludwig Gross, Ludwig-
straße 14.
Ludwigshafen: Carl Köhler, Kaiser
Wilhelmstraße 31.
MANNHEIM: Walther & von
Reckow, L 14, 19. S53

la. Kokosfett	M. 3500	p. Pfd.
„ Margarine	3300	„
„ Spezialmehl	1025	„
„ Malzkaffee	900	„
„ weisse Nudeln	1200	„
Dörrobst	1000	„
Seifenpulver	300	Paket
Streichhölzer	550	„

Zucker, reines Schweineschmalz
Nuß-Öel, Weizengrieß, Erbsen,
Bohnen, Reis, gebr. Kaffee.
Verkaufsstelle für Selbstverbraucher:
Emil Geiser, Mannheim
Fahrlachstr. 7, am Neckarauerüberg.
F. Schreckenberger, Mannheim
Eichelsheimerstr. 38. 4004
5 Minuten vom Bahnhof.

= Schönheitspflege =
Schmerz- und narbenlose Entfernung von
Haaren, Warzen u. Leberflecken, sowie Be-
seitigung all. Schönheitsfehler. — Gesicht-
dampfbäder, Bestrahlungen beseitigen
alle Hautunreinigkeiten. — Spezialbehand-
lung bei starkem Fettsaure, „Doppel-
kinn usw.“ Hand- und Fußpflege. 519

Geschw. Steinwand
Tel. 3013 MANNHEIM, P 5, 13 Tel. 3013

Erfinder Achtung!
Druckformen mit Illustrationen von Modellen,
Photos ohne Rückporto! Konkurrenzlos billiges
Verfahren. 35581

Hans Panthen, Mannheim, Tattersalstr. 6.

Aktive Beteiligung
mit 100—200 Mk. an nur wenigen geminnbring.
Geschäft von Kaufmann gesucht. Angebote unter
U. L. 11 an die Geschäftsstelle des Blattes. 35582

Mannheimer
Wohnungs-Anzeiger
unter amtlicher Mitwirkung des Städt. Wohnungsamts, Mannheim

Nr. 16 erscheint Freitag, den 21. April 1922

Anzeigen - Bestellungen
über Wohnungs-Tausche, Wohnungs-
und Zimmer-Gesuche u.s.w. für diese
= Nummer erbitten wir längstens =
bis Mittwoch nachmittag
Aufnahmen erfolgen nur gegen
Vorauszahlung.

Die Geschäftsstelle, E 6, 2
Fornsprecher Nr. 7940—7945. S388

Trinket
Edel-Nähr-Kaffee
Marke: „Kleeblatt“
Fein
im Geschmack
billig — ausgiebig
Zu haben in den Geschäften!
Jeder sagt:
„Das muß eine verborgene Frucht gewesen sein
Die da schmeckt wie purer Bohnenkaffee
so rein.“

Alleiniger Hersteller: Fritz Blatt, Worms.

Büglert & Co. G. m. b. H.
Kohlenhandlung
Mannheim, Karl Ludwigstr. 28/30
Telephon 7740, 7905

empfehlen sich zum Bezug aller Sorten
Brennmaterialien
in bester Beschaffenheit.

Kundenumschreibungen finden in der Zeit
vom 10. bis 22. April bei der Ortskohlen-
stelle C 2, 16, statt. 3982

Effax
Bester Schuhputz.

Die Hausfrau wird die Sorgen los,
Denn „Effax-Schuhcreme“ putzt famos.

„Effax“
der ideale Schuhputz.
Fabrikanten
Chemische Fabrik Effax, Reusheim (Hessen).

Kauf-Gesuche
Kassenschrank
gebraucht, gut erhalten, zu kaufen gesucht.
Angebote unter S. 4545 an D. Frenk,
Linnecken-Büro, Mannheim. 6501

**Lastwagen-
Anhänger**
3 Tonnen mit Gummibereifung
gebraucht, aber gut erhalten, sofort zu kaufen ge-
sucht. 3076

Angebote mit Beschreibung und Preisangabe
unter L. G. 197 an die Geschäftsstelle des Bl. erbeten.

Geldverkehr.
Von Geschäftsmann
18000 Mark
nur von Selbstgeber zu
haben gesucht.
Angeb. u. U. J. 9 an die
Geschäftsstelle.

Mech. Werkstatt
für Motorräder sucht per-
sönlich perfekten Techn.
geb. Hilfen oder tüchtigen

Teilhaber
mit 40—50 Mk. Einlage
Adresse zu erlangen, in der
Geschäftsstelle d. Bl. 378

Heirat.
Geschäftsmann, Kohlenh.
der 30er Jahre, Witwer
ohne Kind, wünscht mit
Fräulein oder Witwe in
Verbindung zu treten
zwecks baldiger

Heirat.
Zukunft. unter T. E. 90
an d. Geschäftsstelle.

Ein ausländischer Ge-
lehrter wünscht sich mit
einer Kriegswitwe, mit
einem Kind nicht ausge-
schlossen

zu verheiraten.
Zukunft. u. U. G. 7 an
die Geschäftsstelle.

Vermischtes.
Welche Buchhandlung
belegt gegen Stelle
auszubereitende
Bibliothek bei ausgenom-
menen Nebst. Ang. er-
u. T. U. 05 an die Ge-
schäftsstelle d. Bl.